

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

122 (26.5.1930)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getippte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengelüste 6 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 60 Pfennig o. Bei Wiederholung Rabatt nach Zahl der bei Nichterhaltung des Lesungsgebietes, bei gerichtlichem Streit nach dem Urteil des Urteilsorgans und Gerichtsamt in Karlsruhe L. B. o. Schluß der Anzeigen-Kameras 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikwelt / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. Ohne Zustellung 2,70 Mark o. Durch die Post 2,80 Mark o. Einjahresbeitrag 25 Pfennig o. Einjahresbeitrag 25 Pfennig o. Postbestellungsnummer 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. B., Marktstraße 28 o. Journalstraße 20 und 21 o. Postfachnummer: 1212, Marktstraße 9; D. Baden, Jagdstraße 12; Kallstadt, Rosenstraße 2; Offenburg, Republikstraße 8

Nummer 122 Karlsruhe, Montag, den 26. Mai 1930 50. Jahrgang

Düsseldorfer Mörder verhaftet

Durch ein Mädchen wiedererkannt

Düsseldorf, 24. Mai. Der Düsseldorfer Kriminalpolizei ist es heute nachmittags 3 Uhr gelungen, den am 26. Mai 1883 in Wülheim am Rhein geborenen Arbeiter Peter Kürten als den mutmaßlichen Düsseldorfer Massenmörder festzunehmen. Die Verhaftung geschah so überraschend, daß Kürten ohne weiteres eine vor kurzem ausgeführte Verhaftung eines jungen Mädchens zugab und im weiteren Verlauf der Vernehmung selbst, auch die im letzten Jahre in Düsseldorf vorgetragenen Verbrechen ausführt zu haben. Die Kriminalpolizei ist mit der Verhaftung seiner Angelegenheiten beschäftigt.

Hierzu wird weiter gemeldet:
Eine Düsseldorfer Hausangestellte hatte in einem Brief an ihre Freundin mitgeteilt, daß sie am 14. Mai abends einem Mann in die Hände gefallen sei und daß ihr etwas ganz Furchtbares passiert sei, wobei sie fast ums Leben gekommen wäre. Dieser Brief ist durch irrtümliche Übergabe in falsche Hände gekommen und wurde der Polizei übergeben. Es gelang, die nicht näher bezeichnete Adresse der Briefschreiberin zu ermitteln. Ihre Vernehmung ergab, daß sie in den letzten Abendstunden des 14. Mai ein Briefchen mit ihrer Freundin verpackt hatte, daß sie dann auf dem Wege in ein Mädchenheim von einem Mann angeprochen worden sei, der ihr versprach, sie in das Heim zu führen. Dieser junge Mann führte sie bis in den Volksgarten. Als sie sich weigerte, mit ihm in die Anlagen zu gehen, trat plötzlich ein anderer Mann auf das Szenario zu, der sehr energisch auftrat und den jungen Mann zur Seite stellte, weil er den Versuch gemacht habe, das Mädchen in den Volksgarten zu führen. Dadurch gelang es ihm, das Vertrauen des Mädchens zu erlangen. Als dieses ihm sagte, daß es für die Nacht keine Unterkunft habe, bot er ihr seine eigene Schlafgelegenheit in seiner Wohnung an. In der Wohnung angekommen, hatte das Mädchen aber Bedenken und bestand darauf, in das Mädchenheim geführt zu werden. Der Unbekannte übernahm die Führung und brachte sie in den Großenberger Wald. Die Bedenken des Mädchens, den Wald zu gehen, verstreute er durch die Bemerkung, daß man in wenigen Minuten am Ziele sei. Als das Mädchen dann doch nicht weiter mitgehen wollte, ergriff er es am Hals, wirbelte und vereweltete es. Er entfernte sich dann eilends. Es gelang der Kriminalpolizei mit Hilfe des Mädchens, die Wohnung dieses Unbekannten ausfindig zu machen. Dadurch wurde dieser festgenommen als der Arbeiter Peter Kürten, geboren am 26. Mai 1883 in Wülheim am Rhein. Als die Kriminalpolizei ihn in seiner Wohnung festnehmen wollte, wurden Bindungsmaßnahmen ergriffen, die ihm so überraschend, daß er ohne weiteres den oben geschilderten Fall der Bergewaltigung zugab. Im Laufe der Vernehmung gelang es ein, auch die noch nicht aufgearbeiteten in Düsseldorf im letzten Jahre vorgetragenen Verbrechen auszuführen zu haben. An die Wichtigkeit der Angaben des Kindes nachzuweisen, wurde er an eine genaue Darstellung der einzelnen Geschehnisse zu geben. Kürten war in der Lage, die Vorgänge mit vielen Einzelheiten zu schildern, ohne sich bisher in Widersprüche verwickelt zu haben und diese Dinge zu erwähnen, die nachweisbar unrichtig sind. Trotzdem behauptete vorläufig noch Zweifel, ob er tatsächlich für alle Fälle des vollendeten und versuchten Mordes in Frage kommt. Deshalb sind umfassende Ermittlungen zur Sicherung eines einwandfreien Urteils für jeden einzelnen Fall im Gange. Eines der überfallenen Mädchen, Schulte, hat ihn für ihren Fall als Täter bestimmt wiedererkannt.

Die Person des Täters

Düsseldorf, 25. Mai. Ueber die Person und die Verhaftung des Düsseldorfer Massenmörders erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Arbeiter Peter Kürten bewohnt jetzt mehreren Jahren in dem Hause Mettmannstraße 1 mit seiner Frau ein möbliertes Wohnzimmern. Seine Frau, mit der er seit einiger

Zeit in Streit lebte, verdient den Hauptteil des Lebensunterhalts. Wie festgestellt wurde, wollte sich Kürten am Samstag mit seiner Frau an der Roggenstraße treffen. Dieses Zusammentreffen führte dann zu seiner Verhaftung. Als der Täter an dem genannten Ort erschien und auf seine ihm erwartende Frau zugeht, wurde er von mehreren Kriminalbeamten umringelt, gefesselt, nach Waffen durchsucht und nach dem Polizeipräsidium abgeführt.

Wie die Polizeipressestelle mitteilt, haben den ganzen Sonntag hindurch im Polizeipräsidium Vernehmungen des beschuldigten Kürten und von Zeugen, teilweise unter Gegenüberstellung, stattgefunden. Das Ergebnis kann zurzeit noch nicht bekanntgegeben werden, da mit Rücksicht auf bevorstehende weitere Vernehmungen verhalten werden muß, daß Zeugen in die Gefahr kommen, in der Öffentlichkeit Geschändertes als eigenes Erlebnis wiederzugeben. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Tatverdacht sich verfestigt hat. Kürten ist bereits 17 Mal nicht unerheblich, jedoch nicht wegen Straftatenverbrechen, vorbestraft. Bereits im Alter von 16 Jahren wurde er zum ersten Male strafällig, 1905 wurde er wegen schwerer Diebstahls in 34 Fällen zu 7 Jahren Zuchthaus und im Jahre 1913 wegen schweren Diebstahls in 15 Fällen im Rückfall und Betrugs zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Vorstrafen lassen erkennen, daß man es mit einem äußerst gefährlichen und rücksichtslosen Manne zu tun hat, der auch vor keiner Gewalttat zurückgeschreckt ist. Nach seiner Vorstrafen sind unmittelsbar durch Gewalttätigkeiten veranlaßt. Bereits im Alter von 19 Jahren wollte sich Kürten eine frühere Missetäterin durch Terror sexuell hörig machen. Wichtig ist, daß Kürten sich in ähnlicher Weise bei seinen letzten Straftaten aus den Jahren 1925 und 1928 wieder betätigte. Er hatte sich an Dienstmädchen herangemacht und ihnen die Ehe versprochen. In einem Falle hat er dem Mädchen die Eripapiere abgehändelt. Es gelang ihm dann schließlich, sein Opfer in eine hilflose Lage zu bringen und so zu seinem Ziele zu kommen. Später verfolgte er seine Opfer durch Verhöhnungen und Beleidigungen in größtmöglicher Weise, so daß er deswegen zuletzt mit 8 Monaten Gefängnis bestraft wurde. Der Polizeibericht betont weiter, daß es Pflicht der Untersuchungsbehörden ist, die Geschändnisse Kürtens lo nachzuweisen, daß eine Beweissicherheit selbst bei Wegfall des Geständnisses gegeben ist. Dies dürfte für den letzten Überfall auf ein Mädchen im Großenberger Wald am 14. Mai 1930 zutreffen. Dagegen steht nach den Vernehmungen vom Sonntag die Täterschaft des Kürten im Falle der Hausangestellten Schulte einwandfrei fest. Die unerbittlichen Vernehmungen sind vorwiegend der läusenlosen Beweisführung in Sachen der Maria Hahn gewidmet, diesem für die Gesamtbeurteilung wichtigsten Fall.

Das Geständnis an seine Frau

Bei ihrem Verhör gab Frau Kürten u. a. folgendes an: Ich habe schon lange meinem Mann nicht getraut, wußte nur nicht, warum es sich eigentlich handeln könnte. Eines Tages — es war im August — lehrte mein Mann wieder morgens früh heim. Es war nach 5 Uhr. Er hatte lehmfarbene Schuhe und Blut am Anzug. Ich stellte ihn zur Rede, doch wich er aus. Erst am letzten Donnerstag, als er merkte, daß die Polizei ihn auf der Spur war und er sich von mir trennen wollte, um ein anderes Zimmer in der Oberstraße zu beziehen, sagte er kurz zu mir: „Ich habe alle Düsseldorfer Mörder begangen“. Auf meine Frage, warum Kürten wohl sein letztes Opfer, das junge Mädchen, das seine Wohnung wählte, nicht ebenfalls tötete, antwortete der Kriminalbeamter: „Hierbei nehme ich an, daß Kürten nicht wußte, daß das Mädchen seine Wohnung wiederfinden würde. Er hat es noch kurz vor der Ausführung der Tat gefragt: „Weißt du eigentlich meine Wohnung?“ worauf das Mädchen antwortete: „Nein, da kann ich mich nicht mehr zurechtfinden. Ich bin ja richtig blind und hergeführt worden.“ Eine Dummheit, so sagt der Beamte weiter, macht ja schließlich immer ein Verbrecher, und hier ist die Dummheit, auf die wir lange genug gewartet haben und die uns jetzt zum Täter führen sollte. Jetzt ist Kürten durch und durch fatalist und in sein Schicksal ergeben. „Am liebsten hätte ich den Kopf ab“, das ist seine ständig wiederkehrende Lebensart.

Zeppelin in Rio de Janeiro

Associated Press meldet aus Rio de Janeiro über die Ankunft des „Graf Zeppelin“, der Freitag Pernambuco verlassen hatte, ergänzend: Das Luftschiff traf hier kurz nach Mitternacht ein. Es stellte die Motoren ab, bis die ersten Sonnenstrahlen über dem Atlantik erschienen. Die Sirenen der Fährboote ertönten die noch schlafende Bevölkerung, die sich schnell auf den Straßen, an den Fenstern und auf den Dächern sammelte, während das Luftschiff nach dem Flugplatz Dos Afonsos flog, wo die Landung ohne Zwischenfall erfolgte. Auf dem Landungsplatz hatten etwa 10 000 Personen die Nacht verbracht, um angefüllt der widersprechenden Meldungen die Ankunft des Zeppelin nicht zu verpassen.

Rio de Janeiro, 26. Mai. Der Zeppelin hat die Rückfahrt nach Pernambuco angetreten.

Postetat vor dem Reichstag

Am Samstag ging es im Reichstage recht friedlich zu. Der Reichspostetat fand zur Verhandlung. Es gab keinerlei politische Spannungen. Die Rede des Reichspostministers war geeignet, einschüternd zu wirken. Die Wirtschaftskrise macht sich auch im Postvertrieb geltend. Die Zahl der Pakete, der Telegramme und aeroblen Briefe ist zurückgegangen. Auch auf den Gebieten des Verkehrs, wo eine Steigerung zu verzeichnen ist, heißt diese hinter der des Vorjahres zurück. Günstig hat sich der Postdienst entwickelt. Er hat einen Umlauf von 151 Milliarden Mark. Der Rundfunk hat zurzeit 32 Millionen Teilnehmer gegen 28 am Ende des Vorjahres.

Die Parteireder gingen im allgemeinen allmählich mit dem Minister aus. Der sozialdemokratische Abgeordnete Seppel forderte Wiedereröffnung von Parteifunktionen in größerem Umfang als bisher. Er warf dem Minister vor, daß dieser im Gegensatz zu dem Reichswehrminister nichts gegen die rechtsradikale Agitation in seiner großen Reichsverwaltung tue.

Frankreichs soziale Hintergründe

Der französische Mensch als Bürger

Von Lis. Dr. Hans Hartmann (Eberfeld)

Auf seiner ersten Frankreichsreise ist der Deutsche überrascht von dem Reichtum der Eindrücke. Aber schon beim zweiten Male spürt er, wie wenig er eigentlich in die Hintergründe eingedrungen ist. Und beim dritten Male hat er das Gefühl, daß diese Hintergründe sich immer weiter fortziehen und daß es vielleicht kein zweites Land gibt, wo eine Zusammenfassung gesamtsozialen Lebens so schwierig ist wie in Frankreich. Trotzdem beginnt sich auch einiges zu klären, die Perspektiven ordnen sich — und von solchen Dingen, die uns allmählich durchsichtig werden können, soll im Folgenden die Rede sein.

Bürger

„bourgeois“ oder „citoyen“ heißen. Citoyen ist der Begriff aus der französischen Revolution, und in der Zeit der letzten Rheinlandsbesetzung (um 1795) nannten die Deutschen auf dem rechten Rheinufer sogar die französischen Offiziere „citoyen“. Wir sprechen hier vom Bürger als Citoyen, denn wir wollen von allen französischen Menschen, von Bürgern im Sinne von „bourgeois“ und vom Proletariat sprechen. Und es ist kein Zweifel, daß gerade von der sozialen Lage und vom sozialen Bewußtsein aus gesehen zwischen den beiden Klassen viel mehr Berührungspunkte bestehen, als in anderen Ländern. Sie fühlen sich zunächst einmal als Menschen, als Staatsbürger, als Citoyen, es weht ein Hauch selbstverständlicher Demokratie, und dies ist der Grund, warum sehr viele Franzosen behaupten, in Frankreich gebe es keinen Klassenkampf. Wie weit diese Demokratie, die natürlich nicht nur Form ist, in die Tiefe der sozialen Gestaltung der Gesellschaft reicht, werden wir sehen.

Die sind ganz einfache Begriffe klärend für das Hintergründliche. Der Unternehmer wird in Frankreich Patron genannt. Im Klang und Begriff liegt das Patriarchalische, das für das öffentliche Bewußtsein in Frankreich sich noch stärker erhalten hat als in den andern Industrieländern. Natürlich weiß man auch dort, daß es sehr unheimliche Patrone gibt. Aber man sieht diese Patrone wie alle Fragen in Frankreich mehr individuell, persönlich an, beurteilt den einzelnen Mann des Systems und hat sicher mehr Sympathien, zu dem Gedanken durchzudringen, daß das System ja mit innerer Notwendigkeit alles Patriarchalische wegweisen muß, und daß es ein romantischer Traum ist, mit gutem Zureden das Rad der Wirklichkeit noch einmal zurückzudrehen zu wollen.

Überall finden wir in Frankreich dieses Citoyen-Gefühl. In den Schulen spielt die Klassenrichtung kaum eine Rolle. Das Kind des Reichen ist zunächst einmal Mensch, und es sieht auf das Kind der Mittelklasse nicht im falschen Stolz des zukünftigen Vertreters der Führerschaft herab. So bestärken es alle Lehrer. Daß das auf die Art, wie der Klassenkampf geführt wird, Einfluß hat, bedarf keiner Frage — wenn auch Tatsache und Sinn sich dadurch nicht ändern lassen.

Ueberhaupt ist

das Prinzip des Individuellen

entscheidend. Jeder ist zunächst nur Mensch und wird Monsieur oder Madame angeteilt. Titel und Name spielen keine Rolle. Der Ehrgeiz erwacht erst da, wenn jemand „de l'Academie“ ist, also von den wenigen auserwählten Geistern der Nation gehört, oder wenn er der (weit zahlreicheren) Ehrenlegion angehört. Aber das ist eine Sache des persönlichen Verdienstes und nicht der „Dignität“, des erblichen oder mechanisch erblichen Titels. Die radikal denkende Jugend der verschiedensten Richtungen hat nichts so sehr wie die „Arbeits“, die Streber, die unabhängig von der Leistung hohe Posten erjagen wollen.

Dabei ist es wichtig zu wissen, daß in Frankreich der „Politiker“ einen Berufsstand bildet. Die Gefahr, daß sich die besten Redner oder Kabbalisten und nicht die besten Köpfer die besten Posten im Staate sichern, ist groß. Daher auch das nicht unbedeutende Wort von der „Republik der Advokatenrepublik“ oder von der „Republik des Camarades“. Aber schließlich entscheidet doch immer wieder die Leistung (wobei eben die „Republik“ an sich viel mehr als Leistung gewürdigt wird als bei uns); und so ist es unumgänglich, daß Männer, die sich durch Behlistellungen den Umlauf der Nation erworben haben, wieder hervorgehoben und mit wichtigen Ämtern betraut werden.

Der Citoyen steht auf eigenen Füßen. Wenn er Fehler macht, so kann er sie selbst ausbaden. Das ist auch ein Stück jenes Individualismus. Führt man mit dem Citoyen von Köln nach Paris, so kann man verhungern: kein Spielzeug, kein Aufwands, der genügt, um ins Bahnhofrestaurant zu gehen und kein Mensch bietet auf den Bahnteilen etwas zu essen oder zu trinken an. Man muß das eben wissen! Oder wenn man nach der Normandie fährt, und am Gare St. Lazare sucht, auf welcher der fast 30 Plattformen der Zug abfährt, so wird man es bestimmt nicht finden. Denn das wechselt jeden Tag und wird jeweils etwa 20 Minuten vorher angeschlagen. Wann und wo das geschieht, ja, das muß man einfach wissen! Organisiert ist da so wenig wie eben möglich. Ober: ich habe das Experiment gemacht und in drei nebeneinanderliegenden Cafés am Place St. Michel, die alle gleich elegant und gleich unelegant ausgaben, meinen „Grenadine“ getrunken, jenes herrliche Sommergetränk, wo man immer wieder den Siphon auf die rubinfarbene, am Boden des Glases rubende Soft-Drinks nachgibt (und der Franzose lebt ja im Sommer im Café, das er selten länger als drei Stunden besucht, oft viel länger). In dem einen kostete er 1,50 (für Marx durch 6 teilt!), im anderen 2,25, im dritten 3 Franken. Und es war kein Verstum; denn man erblickt das Glas auf einem Teller, auf den der Wirt einliefert ist. Unausgeleert Wettbewerb? Gelbdruckerei? O nein — man muß nur eben Bescheid wissen! Das lernen man nicht von heute auf morgen. Was der Franzose sich selbst amüset, das müdet er auch dem Ausländer zur. Er wird ihm in der höflichsten Weise Auskunft geben, aber er weiß, daß jeder selbst seinen Weg durchs Leben und — durch die Cafés finden muß. So hat es der Ausländer nicht leicht und muß Paris im Schönen erlernen!

Dabei traut der eine Citoyen dem andern zunächst zu, daß er auch ein Ehrenmann ist und er macht von seiner Schamlosigkeit so

Länderkonferenz über Thüringen

Reichsinnenminister Dr. Brüning hat an die Innenminister aller deutschen Länder eine Einladung zu einer Länderkonferenz ergehen lassen. Die beruht auf Mitteln, die einberufen worden ist. Die offizielle Tagesordnung lautet: Thüringen, Einstellung von Nationalpolitischen als Polizeibeamte. Zu dieser Konferenz ist auch Dr. Brüning in seiner Eigenschaft als thüringischer Innenminister eingeladen.

Das thüringische Kabinett hat am Samstag beschloffen, die Schlichtungsverordnung des Herrn Brüning trotz der ausdrücklichen Proteste des Reichsinnenministers nicht zurückzugeben. Der Konflikt zwischen der Reichsregierung und thüringischem Kabinett besteht in der Frage der Schulgebühren. Der Reichsinnenminister wird nun den Staatsgerichtshof anrufen. Auch in der Frage der Besetzung von leitenden Polizeistellen mit Parteimitgliedern hat sich der Konflikt wieder gezeigt.

Am Ende wird Reichsinnenminister Brüning zurückzukehren müssen auf die Maßnahmen, die bereits Severina verhängt hatte. Aber Herr Brüning hat durch sein Zögern, durch seine Vertrauensverhältnisse gegenüber den zweideutigen thüringischen Zusicherungen der Parteimitglieder in Thüringen Zeit und Chancen gegeben.

Amnestie auch für Fememörder?

Der Rechtsausschuß des Reichstags beschäftigte sich mit den Amnestieentwürfen. Die Regierungspartei hatten im Mai einen Amnestieentwurf eingebracht, der die Amnestie vom Juli 1928 ausdehnen will auf alle politischen Verbrechen, also auch auf die Fememorde, die vor dem 1. September 1924 begangen worden sind. Die Regierungspartei geriet jedoch in der Frage der Amnestie in einen Konflikt mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten entgegen. Alle übrigen Anträge wurden abgelehnt. Nun hat das Reichsamt das Wort.

selten wie möglich Gebrauch. Von den Chauffeuren ist das ja bekannt. Es vollzieht sich der ganze Verkehr möglichst geräuschlos (auch äußerlich; das Rufen ist auf ein Minimum eingeschränkt; denn man ist voraus, daß der Fußgänger selbst an sein Leben denkt). Zumeilen gibt es Verkehrsstörung. Ich habe einmal im Autobus am Pont du Carouel, gegenüber dem Louvre, fast eine halbe Stunde gewartet; trotz der vielen Verkehrsregelungen, die es da gibt. Aber keiner schimpfte; denn jeder trauete dem Citroen-Verkehrsmann wie den vielen Citroen-Brigadeführern zu, daß die schon von selbst ihr Bestes tun. Also, "höhere Gewalt" — da heißt es stillhalten, der Einzelne kann nichts mehr tun.

Aber warum haben denn in Paris und wo es nur eben zu machen ist in allen französischen Städten die Straßenbahnen und Autobusse zwei Klassen — die erste meist leer, die zweite überfüllt? Fast nirgends in der Welt wird man das finden. Wo bleibt die Demokratie? Ich muß gestehen — ich habe noch keinen philosophischen Grund dafür gefunden. Es ist dies wohl ein Schönheitsfehler in der Republik, eines jener Rätsel, wie sie jedes Staatsgebilde enthält. Oder ist es ein Symbol für den Konservatismus in Frankreich, der sich nicht so schnell entschließt, mit allem Wandel anzukommen. Man beraucht sich oft mehr an der Idee der "Gleichheit" als daß man sie auch durchführt. Oder sollte — eine dritte Deutung — eine „List der Bienen“ (Sennell) vorliegen, damit die vielen Citroen zweiter Klasse nicht verzeihen, daß es doch Klassenunterschiede

gibt? Das freilich entgeht dem Aufmerksamen nicht. Unter Brücken übernachten nach zuverlässigen Zählungen zu Zeiten 5000 „Ausgestoßene“, der Trunksucht Verfallene, entlassene Gefangene (aber eigentlich nicht unterm „Briber der Landstraße“, die es dort drüben als Stand nicht gibt). Man darf sich nun durch den äußeren Anblick des Schmutzes und der Verwahrlosung ebensowenig wie in England ausschließlich beeindruckt lassen; denn ohne Zweifel sind dort die Ansprüche an Reinlichkeit und Lebenshaltung nicht so groß wie in anderen Ländern. Von „gewissen“ französischen Orten leidet man ja in der ganzen Welt — aber nicht gerne. Am meisten ironisieren sie verständigere Personen selbst.

Wir haben, daß die Franzosen

das Organisieren scheuen,

aber sie tun das nur dann, wenn sie den Eindruck haben, daß man um des Organisierens willen organisiert. Hier ist eine Quelle ewigen Mißverständnisses zwischen der deutschen und französischen Art. Wo aber der Franzose sich irgendwelche Erleichterung, etwa in Geschäftsführung oder durch Vermeidung von Unklarheiten verschafft, da nimmt er es sehr genau. Statuten z. B. werden wohl in seinem Lande mit derselben Sorgfalt und Voracht aufgestellt wie in Frankreich. Vor mir liegt der Entwurf zur Erneuerung der Statuten der sozialistischen Partei in 68 Artikeln. Man hat den Eindruck, daß da an alles und jedes gedacht ist. Und alle Möglichkeiten sind in die klare Form jener einsparigen Sprache gegossen, die sich wie keine sonst dazu eignet, Dinge auf ihre letztmögliche klare Formel zu bringen.

Jenes Citroen-Bewußtsein spiegelt sich in der Stellung zu den Klassenfragen

wieder. Eine Judenfrage gibt es in Frankreich nicht. Der Jude ist ein Mensch wie jeder andere, es gibt außer in gewissen reaktionären Kreisen, kaum eine Gefühlseinstellung gegen die Juden, jeder ist bereit, im individuellen Sinne in den Wettbewerb mit ihnen einzutreten — sei es auf wirtschaftlichem oder geistigem Gebiete — und den Erfolg des Wettbewerbes als Tatsache in Kauf

zu nehmen. Und fast ebenso ist es mit den afrikanischen Rassen — die wir herausgreifen, weil in Afrika ja der wichtigste französische Kolonialbesitz liegt. Ein bekanntes deutschsprachiges Schlagwort gegen die Franzosen ist das von der „Verneuerung“ Frankreichs, als Ersatz für das von der „Defizienz“, mit dem man in den Krieg zog; denn das hatte ja schmächtig verfaßt) überaus eine merkwürdige Ritterlichkeit, die lieber einen minderwertigen Gegner „besteht“ als einen hochwertigen. Die Franzosen hatten sich als ein starkes Volk erwiesen, dessen Geburtenüberschuß ja auch jetzt größer ist als der deutsche. Also nun die Verneuerung. Die Wahrheit ist die, daß die hellbraunen Nordafrikaner nicht als Fremdrasse angesehen werden, sondern daß, besonders mit Sibirierfransen, viele Heiraten vorkommen. Mit Negern dagegen wird noch offizielle Kolonialpolitik, daß die Negere ein erwachsenes Volk sind, und daß es nicht nur menschlich, sondern auch klug ist, sie rechtzeitig als Menschen anzusehen. Weiterblühende Kolonialpolitik redet sich dabei aus, daß die französische Kolonialpolitik nur so, daß sie ihnen, die Negerrasse könne heute noch nicht ihre hygienischen und Schulverhältnisse ordnen ohne die Hilfe der Weißen. Das war der Standpunkt, wie ihn etwa André Renard von der französischen Kolonialhochschule auf dem internationalen kolonialen Jugendkongress auf der Freusburg (Juli 1929) vertrat.

Daß die Vorstellung des selbstverantwortlichen Citroen, die ein kollektives Denken im Sinne von Marx recht behindert, auch in Fragen der politischen Methode hineinragt, verriet sich von selbst. So stand das Pfund Sterling auf 240 Franken (während der Frank jetzt mit etwa 120 stabilisiert ist). Da wurde in mahabenden Kreisen ganz ernsthaft erwogen, ob man nicht die 12 großen Bankiers künftigen und zur Abschreckung öffentlich aufhängen sollte. Das schmatz protest, es ist auch sicher ein Ersatz für die Tradition der französischen Revolution

die Tradition der französischen Revolution

ist eben doch nicht ganz aus dem Gefühl und der öffentlichen Meinung entflohen. Der Einzelne ist schuldig; mit der Befreiung des Einzelnen wird auch der Blick des Systems weichen. Man kann jeden beliebigen Wahlaufruf der Wahlen nehmen; immer spielt darin der Appell an das gleiche Recht für alle, im Steuer- wie im Wohnungswesen oder in der sozialen Lage überhaupt die entscheidende Rolle.

Merkwürdigerweise ist man mit der Anwendung des Begriffes des Citroen auf die Frau sehr vorsichtig.

Alle Kämpfe für das Frauenwahlrecht

waren bisher erfolglos. Auch sie wurden teilweise individuell geführt, zum Beispiel durch Frau Varot, die in dem Pariser Bezirk Malakoff mit 2830 Stimmen zur Stadtverordneten gewählt wurde und unter Hülfsweigerung Pauline des kommunistischen Bürgermeisters auch ihr Amt ausübte. Nun ist gerade das Ausland mit einem Gesamtstreik rein weiblicher Eigenschaften, ohne jede geistige oder politische Regelmäßigkeit, nur darauf aus, die Männer zu fesseln. Ohne Zweifel sind diese Männer etwas feminin und die Frauen sehr oft im Persönlichen die Führer. Aber die Frauen sind gar nicht alle gleich; gerade in Arbeiterkreisen kann man sehr regame und politisch denkende Frauen finden, die keineswegs dem weiblichen Typus der Revolutionäre entsprechen, sondern sich sehr ernsthaft um die wahre Erfüllung des Begriffes Citroen, und damit um die Schaffung eines wirklichen Volksstaates mühen.

**Freistaat Baden
Neues Forschungsinstitut in Heidelberg**

Im Anschluß an die dieser Tage in Heidelberg stattfindende Tagung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft — dieser Name scheint für die deutsche Republik demetriolatriant zu sein, daß niemand auch nur im Unterbewußtsein dem Gedanken Raum gibt, er könne durch einen heutzutage Situation entsprechenden ersetzt werden — findet die Eröffnung des in Heidelberg erbauten Instituts für medizinische Forschung statt. Am Samstag nachmittag fand eine Vorbesichtigung des Instituts statt, über dessen Ausstattung wir noch ausführlich berichten werden. Der Leiter des Instituts, Professor Krehl, bearbeitete die Ergebnisse in einer kurzen Ansprache, in der er den Gedanken der wissenschaftlichen Forschung besonders unterstrich, antwortend auf die dankenden Worte der Berliner Universität — ebenfalls in Zeit nationaler Not: ein Beispiel, das auch jetzt Nachahmung findet in der dankenswerten Unterstützung der großen Forschungsanstalt durch Reichsregierung, Länderregierungen und Volksvertretungen. Der Erbauer des Instituts, Professor Krehl, erläuterte die fachlichen und künstlerischen Gesichtspunkte des Landbaus angelegenen Bauwerks, während Professor Kaufner durch drei zweidimensionalen Bau führte, über dessen Gestaltung wir noch berichten werden.

Die sozialistische Studentenbewegung

Zimmer mehr verbreitet sich die Idee des Sozialismus über die Reihen der Arbeiterchaft hinaus in alle Kreise, die offenen Stellen des notwendigen Entwicklung der Zeit betreffen und erlernen. Wir konstatieren dabei gern, daß auch in akademischen Kreisen die Erkenntnis der Bedeutung der sozialistischen Bewegung wächst, mag auch die Macht der studentischen Korporationen noch mächtig auf die verführte Jugend heute noch ihre Wirkung tun. Die akademische Jugend für den Sozialismus zu gewinnen, sind jedoch gewisse Formen äußerer Bindung nötig. Aus diesem Gefühl heraus ist es zu begründen, daß geschaffen durch den Arbeiterbund für das sozialistische Studententum Heidelberg in der Heppelstraße 12 in Heidelberg, ein sozialistisches Studententum in Baden wurde, dessen Einweihung am Samstagabend in einer feierlichen Eröffnungsfeier unter Anwesenheit zahlreicher Gäste von Heidelberg und außerhalb festlich begangen wurde. Die Feier galt in erster Linie der jungen Studentenschaft, die durch die Stifter des begründeten Unternehmens ermuntert unter denen eine größere private Gabe durch die Vermittlung des Unterrichtsministers Gen. Dr. Kemmler besonders begrüßt wurde. In würdigen Ansprachen bedachten Ministerialrat Dr. Professor Krahmer, Ministerialrat Thoma, Privatdozent Dr. Gumbel, Lehrer Köbele für den Landesvorstand der Sos. P. Baden, Parteisekretär Aman für den Ortsverein Heidelberg, Dr. Kronheim, stud. jur. für die sozialistische Studentenbewegung des bedeutamen Altes, der die Grundlage einer festen Tradition im Wechsel der studentischen Generation sichern wird. Glück

Die Ernennung des Ministerialrats Otto Weibel beim Ministerium des Innern zum Ministerialdirektor und der Oberregierungsräte Dr. Gulas Koller und Adolf Schwanz beim Ministerium des Innern zu Ministerialräten wird amtlich bekanntgegeben.

Bemerkenswerte Revision. Vor der kleinen Strafkammer des Landgerichts Konstanz wurde die Berufung des Landtagsabgeordneten Georg Reibold in Mannheim gegen das freiliegende Urteil des Amtsgerichts Singen wegen Beleidigung durch den Redakteur des Wäns von der Deutschen Bodenbesetzung, Filiale Singen, verworfen.

Obstruktion gegen Preußenrat

Die dritte Lesung des Haushalts im Preussischen Landtag wurde damit, daß sowohl bei der Schlußabstimmung über den Grundbesitzsteuergesetz als auch bei der Schlußabstimmung über den Etat selbst die vereinigten Rechtsparteien im Bund mit den Kommunisten in die Obstruktion traten und das Haus beschuldigten machten. Die Regierungsparteien waren genötigt, beschuldigten, gegenüber der Obstruktion konnten sie allein ein beschuldigten Haus nicht zustande bringen.

So ist der Landtag auseinandergegangen, ohne den Etat ohne den Ausgleich im Etat sicherzustellen.

Unternehmer in die Parlamente

Im Hauptauschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat dessen Präsident, Geheimrat Duisberg, eine bedeutende politische Erklärung abgegeben. Die Industrie befindet sich an einem Punkte der innerpolitischen Entwicklung, wo die zunehmende Isolation und Verdrossenheit bzw. zwingende Wege einzuschlagen. Das Unternehmertum habe vergeblich gewartet, um einen anderen Kurs der Wirtschaftspolitik zu erreichen. Die Verhältnisse erfordern dazu, daß die Vertreter der Wirtschaft aus ihrer bisherigen Zurückhaltung herauszutreten und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln aktiv handelen und der Politik sich beteiligen. Es sei zu verlangen, daß die notwendige Verstärkung der politischen Verantwortung der Wirtschaft werde. In alle verantwortlichen Leiter wirtschaftlicher Unternehmungen richte Duisberg den Appell, sich nach Möglichkeit ihrer Zeit und Kraft in den Volksvertretungen von Reich, Ländern und Gemeinden in politischer Weise zu betätigen.

Dieser Appell Duisbergs hat, so schreibt dazu der Vorwortschreiber, eine erhebliche politische Bedeutung. Wenn man nicht stärker als jetzt im Reichstag vertreten sein wollen, dann ist die viele Vertretung in den Bürgerkammerpartien finden, die realer. Damit wird der Appell zu einer scharfen Mithrasenerklärung gegen die Politik des jetzigen Reichskabinetts und der stützenden Parteien. Die Öffentlichkeit, auch die Arbeiterkammer, wird sich freuen, wenn die deutschen Unternehmer in größerer Zahl in den Parlamenten erscheinen werden. Wenn sie dort Verantwortung übernehmen, werden sie den Unterschied von bloßen Verantwortungsvollen Handeln am eigenen Leibe zu können bekommen. Die Unternehmer sollen beweisen, was sie können. Sie sollen sich daran zu erinnern, daß schon im Jahre 1924 nach der Entscheidung der Inflation die Wirtschaft im Reich die Führung ergab, sich zur Übernahme praktischer Verantwortung in den Parlamenten zu melden, damals war es umsonst.

Schöne weiße Zähne. „Auch ich möchte nicht verschölen, Ihnen meine eigene Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpasta“ übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und ich werde meiner eigenen weißen Zähne oft beneiden, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpasta“ erreicht habe.“ C. Scherzer, Amt Nierberg, Saalfeld. — Gyn. „dant.“ Zahnpasta, Chlorodont, Mundwässer Einzelpreis 1 M. bei höchster Qualität. In

Der Landtag im Frankenland

Zwei Tage schwerer, anstrengender und ergebnisreicher Arbeit hat der Landtag, die Staatsregierung und alle, die an dieser Fahrt in das badische Hinterland teilnahmen, hinter sich. Die Reiten des Landtags waren wahrlich noch nie Vergnügungs- und Unterhaltungsreisen, wie Heider und Mühlstein oft behaupten. Eine Bahnfahrt von nahezu 150 Kilometern mit anschließender Autofahrt von über 200 Kilometern und Rückfahrt mit wieder gegen 150 Kilometern, in zwei Tagen, das ist sicher an sich schon kein Vergnügen. Kommen dann noch die unzähligen Besichtigungen, Führungen hinzu, die noch unablässigen Reden, dann kann man rubia feststellen, eine körperliche und geistige Erholung ist doch eine Reise ganz anders. Landtag und Regierung leisten auch bei diesen Fahrten Dienst am Volke, leisten Arbeit im Interesse des badischen Landes.

Die zweitägige Reise nach dem badischen Frankenland und durch die von der Natur so überreich ausgestatteten Gebiete dieses Landes teils gehört zu den arbeitsreichsten und interessantesten Unternehmungen des badischen Landtags. Trotzdem die einseitige Landschaft, die altentwässerten, romantischen Städte und Orte nur im Einklang mit dem durchfahren wurden und die Halte ausgefüllt waren mit Begrüßungen, Vorträgen, Reden und Besichtigungen, blieben dennoch so viele Eindrücke aus Landschaft, Kultur, Wirtschaft, Handel und Wandel hatten, daß jeder Fahrteilnehmer sich ein Gesamtbild der Struktur jenes Gebiets machen konnte.

Und das war ja auch der einzige Zweck der Reise: Der Landschaft und ihren Bewohnern zeigen, daß Regierung und Volksvertretung auch ihnen so wohl getannt sind, wie allen anderen Teilen des Landes, daß auch ihre Sorgen und Nöte Beachtung finden, daß auch ihnen Hilfe nicht verweigert wird. Auch das badische Hinterland ist kein Stiefkind des badischen Staates. Wenn die Bevölkerung aus diesem Bewußt der berufenen Vertreter des Staates diese Überzeugung gewonnen hat, dann ist der Zweck der Fahrt wohl erreicht.

Taubergrund, Bauland, Frankenland, Odenwald, das sind die geographischen Bezeichnungen jenes nordöstlichen Teiles des Freistaats Baden. Ein Gebiet, das nicht stark besiedelt ist, das eine überfüllte landschaftliche Reise aufweist, dessen Geschichte bis weit in das Altertum zurückreicht, in dem noch die Landwirtschaft überwiegt, Industrie nur in ganz geringen Anfängen vorhanden ist. Das Gebiet industrieller Bevölkerung, das fehlen des archaischen Abnehmers der landwirtschaftlichen Produkte, ungenügende Verkehrsverbindungen, das sind die tieferen Ursachen der wirtschaftlichen Not jenes Landesteils. Dieser Not abzuhelfen wird dem Landtag und der Regierung nur zum Teil möglich sein, nur insoweit, als diese Not über den Gesamtzustand der gegenwärtigen allgemeinen Wirtschaftslage des Deutschen Reiches hinausgeht, und als eine Not jene der übrigen Landesteile übersteigt. Hier wird die Prüfung der verantwortlichen Staatsstellen einzuweisen haben. Und so weit es in den Kräften des badischen Staates liegt, wird auch unseren Landsleuten im Frankenland Hilfe zuteil werden.

An der Fahrt beteiligten sich etwa 100 Personen. Neben den drei Ministern etwa 50 Landtagsabgeordnete, es waren außer den Kommunisten und Nationalsozialisten alle Fraktionen vertreten, eine Anzahl Referenten der Ministerien, der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Frhr. v. Ets-Rüdenach, der Präsident der Oberpostdirektion Karlsruhe, Lämmlein, die örtlichen Staatsbehörden und die Landtagsberichterstatter.

Es ist unnötig, eine Einzeldarstellung der Reise zu geben. Man müßte die Schönheit der Landschaft schildern, man müßte jedem dieser zahlreichen idyllischen romantischen Städtchen und Orte mit ihren überreichen historischen und kulturellen Erinnerungen einen besonderen Abschnitt widmen, man müßte alle die vielen Einzelwünsche, Einzelnöte, Einzelorgane, die in wirtschaftlicher, verkehrspolitischer, kultureller Hinsicht dargelegt wurden, aufzählen. Man

müßte die 20 Reden, die von den Landräten, den Bürgermeistern, den sonstigen berufenen Vertretern des Gebietes — auch ein Sprecher der freien Gewerkschaften kam zu Wort — im Vorlauf bringen. Ein Ding der Unmöglichkeit! Es genügt, festzustellen, daß wohl in denkbar ausführlicher und erschöpfender Weise die Gäste und Reiseteilnehmer über alles Wissenswerte unterrichtet wurden. Die Nachprüfung, Einzelheiten und, was nun zu tun ist, das ist Sache der berufenen Stellen der Staatsverwaltung.

Die Fahrt mit Sonderzug ging nach Osterburken, wo dann die Besichtigungsrunde, deren Programm in vortrefflicher Weise von Herrn Ministerialrat Dr. Seeger zusammengefaßt war, ihren Anfang nahm. Die Post hatte fünf ihrer neuesten Verkehrsomnibusse zur Verfügung gestellt, zweckmäßig eingerichtete Reiseliegen, geführt von einem tüchtigen und zuverlässigen Fahrer. Osterburken: Besichtigung des Köhmerkastens; Adelsheim: Vortrag des Landrats Kohlberg und des Bürgermeisters Hermann; Taubertshausen: Ansprache des Landrats Felsch und des Bürgermeisters Diebold; Wertheim: Erläuterungen des Landrats Dr. Fehldorf, des Bürgermeisters Bardow und Vortrag des Direktors Dr. v. Engelberg der badischen Landwirtschaftskammer über die wirtschaftliche Lage des Frankenlandes. Dies waren die Stationen des ersten Tages.

Am zweiten Tage fuhr durch das schöne Maintal nach Wallbrunn, wo Landrat Kossoll Informationen über den von ihm berufenen Gebietsrat gab, mit der Ueberweisung seines wunderbar schönen Bildwerks „Abtei der Hexentruhe“. Wanderungen durchs badische Frankenland gab er den Gästen eine besonders wertvolle Erinnerung mit, auch Bürgermeister Geier hatte mancherlei Wünsche; Buchen: Ansprache des Bürgermeisters Dr. Schmitt, und endlich Mosbach, wo Landrat Kollmann und Bürgermeister Dr. Kollmann über die Lage in Stadt und Bezirk informierten. Von Mosbach ab Rückfahrt.

Der Landtag hat mit diesen zwei Reisetagen seinem ersten Gesamtschritt einen guten Abschluß gegeben. Möge die Bevölkerung des badischen Frankenlandes aus dem Interesse, das Landtag und Regierung an ihrem Geschick nehmen, die Gewissheit schöpfen, daß auch ihren Sorgen und Nöten die gleiche Beachtung und Anteilnahme geschenkt wird wie allen übrigen Volksteilen, und daß auch ihr, soweit es die Kräfte des Staates gestattet, geholfen werden wird. Hermann Winter.

Daten der Kämmung

Im Haushaltsauschuß des Reichstages machte der Minister für die besetzten Gebiete Mitteilung von der letzten eingegangenen Meldung des französischen Oberkommandos über folgende Kämmungsstermine. Darnach sind geräumt bis zum 31. Mai Zweibrücken, Germersheim, Speyer, Ludwigshafen, Worms und Bingen; bis zum 17. Juni Kaiserslautern; bis zum 26. Juni Trier, Landau, Neustadt; bis zum 28. Juni Kehl, bis zum 30. Juni Mainz und Wiesbaden. Das Gros der Truppen wird bis zum 21. Juni von Mainz und Wiesbaden abgezogen sein. Die Zivilbevölkerung der Besatzung haben in der Zeit vom 25. Mai bis zum 10. Juni das besetzte Gebiet zu verlassen.

Kehl, 24. Mai. Am Stille des Generals Mentzer, der sich gestern beim Landrat des Amtsbezirks Kehl und beim Bürgermeister der Stadt Kehl verabschiedet hat, hat Oberst Denis bis zur endgültigen Kämmung des Brückenkopfbereichs Kehl das Kommando über die französischen Besatzungstruppen übernommen.

Ueber die Zentrale der landwirtschaftlichen Kauchhäuser Tauberhirschheim wurde auf Antrag von 5 Gläubigern der Konturs eröffnet.

Kleinrenterei

Die Durchführung der Haushalte der Länder und ihre Gegenüberstellung ergibt überraschende Resultate, die drähtlich den Umfang der Kleinrenterei zeigen. Im allgemeinen kann man den Satz aufstellen: Je größer das Land, umso sparsamer die Verwaltung, umso geringer die Zahl der Beamten im Verhältnis zur Einwohnerzahl. Dafür ist Preußen das große Vorbild. Der Reichsfinanzminister hat kürzlich ein Gutachten über die württembergische Verwaltung herausgegeben. Bei seinen Reformvorschlüssen steht er stets immer wieder: das Beispiel Preußens sei, wie es gemacht werden muß.

In diesem Gutachten befindet sich eine Zusammenstellung der Kosten der Volksvertretungen. In den kleinsten Ländern sind sie meist am teuersten. Die tollsten Blüten seitig die Kleinrenterei zeigt in Mecklenburg-Strelitz und Braunschweig. Die Ausgaben pro Kopf der Bevölkerung betragen für den Reichstag 0,12 M. für Preußen, Landtag 0,17 M. Dagegen kostet der Braunschweigische Landtag 0,49 M. pro Kopf der Bevölkerung und der Landtag Mecklenburg-Strelitz gar 0,82 M. Das Land mit den dritt-höchsten Landtagskosten ist Württemberg, aber hier kostet die Volksvertretung schon nur noch 0,28 M. pro Kopf der Bevölkerung.

Der meiste Abstand zwischen Württemberg und Braunschweig und dem wieder zwischen Braunschweig und Mecklenburg-Strelitz besteht! Gerade die beiden Länder, die die tollsten Ausgaben und Ueberschüsse deutscher Kleinrenterei sind, haben die meisten Volksvertretungen. Wie lange soll dieser Unfug noch weiter gehen?

Gewerkschaftliches

Schiedspruch im badischen Damenschneidergewerbe. Der kürzlich in Freiburg für das badische Damenschneidergewerbe gefällte Schiedspruch ist von den Arbeitgebern angenommen, jedoch von den Arbeitnehmern abgelehnt worden.

Tarifkonflikt in Mitteldeutschland

Halle, 26. Mai. (Friedrich.) Die vor dem Landesgericht für Mitteldeutschland geführten Verhandlungen über den Arbeitszeitkonflikt, die vom Verband Mitteldeutscher Metallindustrieller angebahnt wurden, um den Schiedspruch der eine 5tägige Arbeitszeit vorbest, für verbindlich zu erklären, sind ergebnislos verlaufen.

Abbruch der Tarifbewegung im Gastwirtsgerber

Vom Zentralverband der Hotel-, Restaurant und Cafestellen wird uns geschrieben: Nach etwa sechswöchentlicher Verhandlung vor der Schlichterkammer unter dem Vorsitz des Schlichters von Südwestdeutschland, Dr. Kimmich, wurden am 16. April im Tarifstreit des Gastwirtsgerberes von Baden 2 Schiedsprüche erlassen, die von den Arbeitnehmerverbänden von Baden abgelehnt wurden. Am 13. Mai fanden hierüber in Heidelberg durch einen Vertreter des Reichsarbeitsministeriums Verhandlungen über die Verbindlichkeitserklärung statt. Nachdem eine Einigung zwischen den Parteien über den Abbruch eines Vertrages nicht zu erzielen war, hatten die Arbeitgeberverbände den Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches zurückgezogen und beantragten lediglich die Verbindlichkeit über den Rohrentarif.

Mit einer Entscheidung vom 20. Mai hat nunmehr das Reichsarbeitsministerium von amtswegen die Lohnsätze von Baden für verbindlich erklärt, sowie den Antrag der Arbeitgeberverbände statgegeben und die Verbindlichkeit des Mantelabkommens ausgedrückt. Somit ist für ganz Baden der Wirtschaftskrieg im Gastwirts- und Sotelwergewerbe wieder hergestellt. Auskunft und Rat erteilt das Büro, Karlsruhe, Winterstraße 10.

Soziale Rundschau

Bundesstag des Reichsbundes der Kriegsbefähigten

Mains, 26. Mai. (Friedrich.) Am Sonntag begann hier der Bundesstag des Reichsbundes der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerehrerbefugten. Der größten deutschen Kriegsteilnehmerorganisation, die Ziele des Bundes kamen in einer mächtvollen Kundgebung zum Ausdruck, an der etwa 15.000 Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen teilnahmen. In und vor der Mainzer Stadthalle versammelten sich die Massen mit bewunderungswürdiger Disziplin, ordnete sich der An- und Abmarsch. Im großen Saal der Stadthalle sprachen der Bundesvorsitzende Pfänder und als Vertreter der großen französischen Kriegsteilnehmerorganisation mit 700.000 Mitgliedern Prof. Cassin-Paris. Der Beifall, der die Redner begleitete, steigerte sich zu einem Beifallssturm, als Prof. Cassin und Kamerad Pfänder Hand in Hand als Symbol der deutsch-französischen Verständigung auf der Tribüne erschienen.

Der Krieserfundenstundebund, wie sie Mainz noch nie gesehen hat, folgte auf dem Friedhof an den deutschen und französischen Ehrenmännern eine eindrucksvolle Trauerfeier, bei der vom Reichsbund und Prof. Cassin Kränze niedergelegt wurden. Auf der Eröffnungsfeier des Bundesstages erklärte der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialrat Griesmayer, daß die berechtigten Wünsche der Kriegsteilnehmer nicht erfüllt werden können, ehe nicht das Problem der Arbeitslosigkeit überwunden sei, wofür zunächst alle Mittel zur Verfügung gestellt werden müßten. Darin zeige sich eben die Schicksalsverbundenheit des Volkes. Der Bundesvorsitzende Pfänder antwortete, daß sich die Kriegsoffer die Schicksalsverbundenheit des Volkes etwas anders vorstellen als der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums.

Sport

Repräsentativspiel Westdeutschland - Süddeutschland 1:5.
 Fußballspiele zur Bezirksliga: RB. Karlsruhe - FC. Konstanz 4:2.
 RB. Rehl - FC. Adelsfelden 6:3. FC. Straubing - SV. Ulm 3:4.
 FC. Augsburg - RB. Ingolstadt 1:2.
 Fußballspiele zur Kreisliga: Dillingen - Nalob 0:0. FC. Wehr - RB. Dersbühlheim 3:0. FC. Griesbach - RB. Wehr 0:1.
 Schachspiele: Stuttgarter Adlers - Eintracht Frankfurt 4:3. FC. Freiburg - Karlsruher RB. 1:1. Union Karlsruhe - Union Niederrad 4:0. RB. Kallatt - Union Niederrad 2:3. Franconia Karlsruhe - RB. Forzheim 4:1.

Kunst und Wissen

Badische Kunsthalle

Im Festsaal der Kunsthalle sprach Prof. Württemberg vor den Freunden der badischen Kunsthalle über „Die Manier in der Malerei“. Die Ausführungen wurden mit der dem Künstler eigenen Definition von „Manier“ begonnen. Der Redner versteht unter Manier die Beeinflussung des Gesamtkolorits eines Bildes durch eine Grundfarbe. Württemberg, der Künstler, der Kunstgelehrte, der sich mit dem Manierproblem intensiv beschäftigte, hat allerlei Manier festgestellt. Die erste geht auf die Frühitaliener zurück. Es bedienten sich ihrer alle großen Meister, bis Sodler sich eine andere Palette auswählte. Er griff zu der farbenstarken, der erhöhten Palette. Die Manier ist bedingt durch die Palette, die mit der Zeit zum Auge des Malers wird. Die Mittel der Malerei der Palette, sind zu gering, gegenüber den Mitteln der Natur. Dem Maler fehlt die Lichtfala, er muß sich deshalb nach einem Notbehelf, nach einem Ersatz, umsehen, den er in der Manier selbst gefunden zu haben. Der auf eine langjährige Erfahrung zurückgehende, vorsichtig abwägende Redner kommt auf die verschiedenartigen Paletten, ihre Farbwirkungen und ihre charakteristischen Merkmale zu sprechen. (Braun-Palette - erhöhte Palette - Untermauspalette.) Württemberg selbst hat sich mit zwei Paletten beschäftigt. Er ließ sich durch Sodler zur erhöhten Palette verleiten, kehrte aber wiederum zur Braun-Manier zurück. Man muß der Leistung der Vereinigung „Freunde der Badischen Kunsthalle“ dankbar sein, daß sie einem solch kenntnisreichen, aus der Erfahrung schöpfenden Künstler das Wort zu einem gegenwärtig höchst aktuellen Thema erteilte. Es wäre zu wünschen, daß der Vortrag vor der gesamten Karlsruher Künstlergesellschaft wiederholt würde.

Badischer Kunstverein

Im großen Saal des Kunstvereins findet nun die schon zu Zeiten Hermann Baur's geplante Ausstellung seiner Werke statt. Einige kleine umflorte Vorbeereiter unter des Künstlers Selbstbildnis erinnern, daß wir uns in einer Gedächtnis-Ausstellung umsehen. Hermann Baur war ein gerühmter, stiller Künstler und Mensch. Er war draußen in der Welt, nahm alle Schönheiten, die sie ihm bot, in sich auf, dann trug er das Gesehene, wie viele Tausende und Abertausende seiner Berufsstollegen, das der verlorene Krieg über sie brachte, mit stiller Prägnanz auf Baur's Kunst hatten „Einfüsse“ Gewalt. Am härtesten stand er im Banne seines Meisters Trübner. (Dragoner mit Pferd.) Das Baur verstand, lebendig darzustellen, scharf, leuchtende, funkelnde Töne so wie sie Trübner liebte, reichlich und malerisch zu Ruhe zu bringen, macht ihn zu einem Maler, dessen Manier man respektieren muß. An dem Geistesgegenwart merkt man gar nicht, daß ein Problem zu bewältigen war, so selbstverständlich scheint alles ineinander gefügt. Nicht nur das scharf profilierte Antlitz, sondern auch der Ausdruck in der ganzen Haltung, im Gehen und Stehen, läßt den früh verstorbenen Dichter wieder vor den Augen des Beschauers lebendig werden. Baur kannte keine Grenzen. Wenn wir unter seinen vielseitigen Arbeiten auch keine Dokumente von erregendem Tiefbild finden, so nützt das Bruchstück seines Lebenswertes, das hier zur Schau gestellt ist, Bewunderung.

Der Bild aus Gimm's Zimmer in Heidelberg läßt auch bei ihm den Trübner-Einfluss erkennen. Trotz mancher Wandlung, trotz mancher Berichtigung und mancher Umwertung der Farbenfala, trotz mancher starken Lichtsättigung, die Grimm verurteilte, um eine eigenartige Manier herauszubekommen, hat sich der Künstler doch wieder auf seinen früheren Vortrag eingestellt. Der Dritte in dieser Ausstellung, der dem Namen Trübner Ehre macht, ist Fehler. Es steckt viel Kraft und Eigenes in seiner Palette. Am Süßler ist der gewissenhafte Naturbildner, er wächst sich mit seinen Genrebildern mit der Zeit zu einem Defregger an miniature aus. Mit zwei jungen lebendigen Köpfen hat Vera Horn-Sippelius überrascht. Sie sind frisch, anprechend und charakteristisch auf behandelt. Schmitt-Stuttgart erinnert nicht nur dem Namen nach an den zu früh dahingegangenen Karlsruher Schmitt-Kreuzer. Die ganze Anlage des Bildes, seine Art, das volle und Gemächliche des Körpers zu betonen, alles Leuchtende aus der Palette auszuhaften, das kennzeichnet die seriöse Darstellungsfunktion von Schmitt-Stuttgart. An den Bronze-Kinberbüchsen, die Walter Schelens zeigt, wird jeder Beschauer seine Freude haben. Sie sind sorglich, liebevoll behandelt. Schelens ist ein ausgezeichnete Anatom. Er versteht etwas vom Weilen des Kinderkopfes. Der Soetebirliche Akt ist feinalledig, ebenmäßig, es weht ein halb sinnlicher, ein halb geistiger Reiz in der fraulichen Atmosphäre, die dieses Werk umgibt.

Der Bild aus Gimm's Zimmer in Heidelberg läßt auch bei ihm den Trübner-Einfluss erkennen. Trotz mancher Wandlung, trotz mancher Berichtigung und mancher Umwertung der Farbenfala, trotz mancher starken Lichtsättigung, die Grimm verurteilte, um eine eigenartige Manier herauszubekommen, hat sich der Künstler doch wieder auf seinen früheren Vortrag eingestellt. Der Dritte in dieser Ausstellung, der dem Namen Trübner Ehre macht, ist Fehler. Es steckt viel Kraft und Eigenes in seiner Palette. Am Süßler ist der gewissenhafte Naturbildner, er wächst sich mit seinen Genrebildern mit der Zeit zu einem Defregger an miniature aus. Mit zwei jungen lebendigen Köpfen hat Vera Horn-Sippelius überrascht. Sie sind frisch, anprechend und charakteristisch auf behandelt. Schmitt-Stuttgart erinnert nicht nur dem Namen nach an den zu früh dahingegangenen Karlsruher Schmitt-Kreuzer. Die ganze Anlage des Bildes, seine Art, das volle und Gemächliche des Körpers zu betonen, alles Leuchtende aus der Palette auszuhaften, das kennzeichnet die seriöse Darstellungsfunktion von Schmitt-Stuttgart. An den Bronze-Kinberbüchsen, die Walter Schelens zeigt, wird jeder Beschauer seine Freude haben. Sie sind sorglich, liebevoll behandelt. Schelens ist ein ausgezeichnete Anatom. Er versteht etwas vom Weilen des Kinderkopfes. Der Soetebirliche Akt ist feinalledig, ebenmäßig, es weht ein halb sinnlicher, ein halb geistiger Reiz in der fraulichen Atmosphäre, die dieses Werk umgibt.

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Volpert, Freilicht Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: E. Grunwald, Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Purlach, Gerichtspraxis, Reaktionen, Die Welt der Frau, Hermann Wirtz, Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendlied, Heimat und Wandern, Briefkasten: Josef Giesele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wochentags in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsgesellschaft Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

Nationalsozialisten greifen Kotes Kreuz tötlich an

Aus Köln wird der Frankfurter Zeitung berichtet: Die 14. Kote Kreuzkolonne wurde in der Messe tötlich angegriffen. Bei allen Veranstaltungen in der Messe fordert das Westfalen-Kote Kreuz einen Saalbesitzer, der aus einem Charakters und ledig Samaritern besteht. Am Mittwoch abend machte die 14. Kote Kreuzkolonne, die nach dem Dienstplan an der Messe war, in der Messe bei der Verammlung der Nationalsozialisten den Saal. Ein Mitglied der Kolonne, Angeführter bei der Firma Leonhard Tisch, war von einem Nationalsozialisten erkannt worden, und sofort griffen ihn mehrere Romdies tötlich an. Es fiel der Ruf: „Hier ist der Spindel, den der Jude Leonhard Tisch erschlagen hat!“ Obwohl der Charaktere vermitteln wollte und den Angreifern klar zu machen versuchte, daß die Mitglieder des Kotes Kreuzes unpolitisch seien, und nur in Ausübung ihrer Samaritanentätigkeit zu den Verählungen kommandiert wurden, schlugen die jugendlichen Kaufbrüder auf den Mann ein. Wieder Kotekreuzuniform noch sein Ausweis bafien ihm. Nachdem er verurteilt worden war, und an der Sand eine Wunde sowie verschiedene Kopfverletzungen davongetragen hatte, wurde er aus dem Saal hinausgeworfen. Die anderen Samariter verließen darauf auch den Saal.

Aus aller Welt

Der Mörder der Frau Wolfsohn legt ein Geständnis ab
Breslau, 25. Mai. Der unter dem schweren Verdacht, die Person in Frau Wolfsohn ermordet zu haben, verhaftete Neugebauer hat unter dem Druck des umfangreichen Beweismaterials ein Geständnis abgelegt.

Speiseisberggichtungen in Wollensbüttel
Wollensbüttel, 25. Mai. Nach dem Genuss von Speiseeis, das von einem Händler teilsgeboten wurde, sind hier in den letzten Tagen etwa 40 Personen, zumest Kinder, erkrankt. Die Krankheitserscheinungen äußern sich in Erbrechen und Fieber.

Typhus in Gallsbach
Beslin, 24. Mai. (CPB.) In Gallsbach, wo sich das Seileisenlaboratorium befindet, ist, nach einer Meldung der Nachtausgabe von Wien, eine Reihe von Typhusfällen vorgekommen. Es befinden sich ausser im Weller Krankenhaus 19 Typhustranke; es handelt sich um Arbeiter, die bei Seileis in Gallsbach beschäftigt waren. Von den bisher Erkrankten sind zwei an Typhus gestorben.

Reichsparteiaussschuß der Demotraten in Halle
 In der Sitzung des Reichsparteiaussschusses der Deutschen Demokratischen Partei in Halle wurde nach eingehender Erörterung dem vorstehenden Ruch mit übermächtiger Mehrheit das volle Vertrauen des Parteiaussschusses ausgesprochen.

Wichtige Zusammenkünfte in Birnmasens
Birnmasens, 25. Mai. Der zweiwöchige Parteitag der Kommunistischen Partei am 24. und 25. Mai in Birnmasens endigte in den Abendstunden des Sonntags mit einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

DIE GROSSE MARKE

Frägt sich der Raucher jedesmal beim Kauf einer Zigarette, warum er gerade dieser den vorzüglichen Aroma erwartet, das den köstlichen Genuss des Rauchens gewährt, sollte unsere hochwertigen Marken-

MAKEDON

PERFEKT 58

versuchen, die den Raucher durch ihren Duft und ihr liebliches Aroma fesseln.

ZIGARETTENFABRIK MAKEDON G.M.B.H., MAINZ AM RHEIN

Generalvertretung: Fritz Waibel, Mannheim, Heinrich Lanzstraße 44, Tel. 40279, Niederlage: J 1, 14, Tel. 40279.



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

26. Mai. 1836 Rouget de l'Isle. — 1875 Vereinigung der Sozialisten und Eisenhauer zur sozialdemokratischen Partei. — 1929 Soz. Partei in Magdeburg. — 1926 Internationaler Jugendkongress in Amsterdam. — 1928 Berlin spricht drablos mit Buenos Aires.

Fahrt in die Stadt

Alljährlich zwischen Ostern und Pfingsten, wenn die jungen Menschen draußen auf dem Dorf aus der Schule entlassen werden, dann wandern die jungen Leuten unter Führung ihres Lehrers in die nächstgelegene große Stadt. Das ist ja so Brauch von alters her! Auch gestern sah ich wieder eine solche Dorfschulklasse. Sie kommen oft aus bahnteiligen Gegenden und leben dann zum erstenmal die breiten Straßen mit den hohen Häuserzeilen. Der Bahnhof der Stadt ist für sie ein Wunderwerk.

An den großen Kaffeehäusern mit den Musikkapellen bleiben sie bewundernd stehen. Vor den herrlichen Auslagen der breiten Schaufenster verweilen sie lange. Was sie da alles sehen, meist zum erstenmal, ist für sie wie ein Schlaraffenland. Was es da alles zu sehen gibt, kann man sich kaum vorstellen. Sie kommen oft aus bahnteiligen Gegenden und leben dann zum erstenmal die breiten Straßen mit den hohen Häuserzeilen. Der Bahnhof der Stadt ist für sie ein Wunderwerk.

Wie der Herr Lehrer mit seinem Gefolge so gemächlich durch die Straßen schreitet! Da merkt man noch nichts vom nernen aufstrebenden Tempo der Großstadt. Nervös und hastig werden sie nur, wenn sie eine von Autos und Straßenbahnen stark belebte Straße überqueren. Das ist kein Schreiten mehr. Das ist schon ein Wettrennen, denn sie alle fühlen sich unsicher in diesem Treiben.

Wir Städter aber schauen neidvoll auf die schönen roten Baden der Büben und Mädels. Die Landluft ist doch um vieles gesünder als der Brodem der großen Stadt.

Und wie die Augen im Kreise herumirren! Nichts wollen sie sich entgehen lassen. Nach ist ihnen alles so neu. Sie sind nicht so blasiert wie die Großstadtkinder, für die alles selbstverständlich geworden ist. Eindringliche feldener Art überfluteten die jugendlichen Gemüter, die nie mehr zu vernünftigen sind.

Und für manches Kind des Dorfes wurde dieser erste Spaziergang nach der Großstadt lebensbestimmend. Schicksal! Nicht immer zum Vorteil! Denn noch lange nach der Rückkehr läßt manches Dorfkind der Zauber der großen Stadt nicht frei. Und es ruht nicht eher, bis es für immer nach der Stadt überfledet, da ihm die dörflichen Dinge zu klein, zu winzig geworden.

Es hätte in den meisten Fällen besser getan, diesem Zauber nicht zu unterliegen, denn schon manches Kind des Dorfes fand sich nicht in dem schweren Existenzkampf der Stadt zurecht!

Was kümmern aber solche Probleme die pausbäckigen Naturkinder. Monatelang haben sie sich auf diesen Tag gefreut. Und heute marschieren sie noch sorglos glücklich durch all die Wunder hindurch, die ihnen dieser Ausflug ins Märchen Großstadt tauendfältig erschließt.

Neuanlage der Hildapromenade

Zwischen der nördlichen und südlichen Hildapromenade wurde eine gärtnerische Neuanlage fertiggestellt, die am Samstag der Öffentlichkeit übergeben wurde. Das betreffende Gelände — der ehemalige Bahnkörper der Maxaubahn — bildet einen Teil des im Generalbebauungsplan der Stadt eingezeichneten Grünstreifens, der sich von der Kaiserallee bis zu den Uferanlagen hinzieht. Damit soll eine Spazieranlage größeren Stiles geschaffen werden, deren volle gärtnerische Ausgestaltung späteren Zeiten vorbehalten bleiben muß. Der jetzt bis zum Handplatz angelegte Teil dient dem Stadteil zur besonderen Zierde. Man hat mit verhältnismäßig geringen Mitteln etwas wirklich Schönes geschaffen. Es wird versucht, eine größere Rosenanlage uneingeschränkt dem öffentlichen Schutz des Publikums zu überlassen und es wäre nur zu wünschen, wenn allenthalben das nötige Verständnis hierfür vorhanden wäre. Am anderen Teil der Anlage ist ein Kindererholungsplatz mit Sandbauten vorgesehen. Die vier freien Rollenflächen sollen noch durch vier Plastiken häßlichen Schmud bekommen, der erst in einigen Wochen fertig sein wird. Es werden vier Putten aufgestellt, die den Sport veranschaulichen. Mit der Ausführung ist Bildhauer Kallmar beauftragt. Der Entwurf der Anlage ist ein Werk des Herrn Gartendirektors Scherer.

Neue Verordnung zum Schutze des Rundfunks gegen Störungen durch Hochfrequenz-Geräte

Das Städtische Elektrizitätswerk hat am 10. Mai 1930 folgende Bekanntmachung erlassen:

„Alle Geräte, die an das Leitungsnetz des Städtischen Elektrizitätswerkes angeschlossen werden, müssen den Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker genügen und neben dem Ursprungszeichen mit dem Verbandsprüfungszeichen versehen sein, wenn für die in Frage kommende Geräteart das Prüfzeichen bereits erteilt wird.“

Zu der letzteren gehören auch die mit Starkstrom betriebenen Rundfunkgeräte. Es sind daher bei Beschaffung nur solche Geräte zu wählen, die das Verbandsprüfungszeichen führen.

Hochfrequenz-Hellgeräte, die den Verbandsvorschriften genügen, besitzen eine Einrichtung zur Verhinderung von Rundfunkstörungen. Seit kurzem wird auch für diese Geräte das Prüfzeichen erteilt. Beim Erwerb eines Hochfrequenz-Hellgerätes ist deshalb möglichst ein solches zu beschaffen, das neben dem Ursprungszeichen das Verbandsprüfungszeichen trägt. Andernfalls ist es erforderlich, sich vom Verkäufer beiziegen zu lassen, daß das Gerät den Regeln für den Bau und die Prüfung von Hochfrequenz-Hellgeräten des Verbandes Deutscher Elektrotechniker entspricht.“

Diese erfreuliche Nachricht kommt aus Bremen, nicht aus Karlsruhe. Es wäre aber sicherlich zu begrüßen, wenn

das Bremer Beispiel auch in Badens Landeshauptstadt Nachahmung fände.

Händels „Wassermusik“

Auf dem Programm des 1. Konzerts des Händelsfestes am 30. Mai im großen Festsaal steht als drittes Werk die sogenannte „Wassermusik“. Was bedeutet nur der Name Wassermusik? Hat Händel hier, ähnlich wie Wagner im Vorspiel zu „Meistersinger“, wie Beethoven in der 7. Sinfonie, wie Schubert in den Klavierliedern die Bewegung des Wassers, das Spiel der Wellen, das melodische Klängen des rieselnden Bades tonmalend gestaltet? Konnte man damals schon die poetische Illustration durch Klaviermusik, Klavierorgel und Harmonium? Nun, die Illustration durch die Musik ist nahezu so alt wie die Musik selbst. Nur hat es mit Händels „Wassermusik“ eine ganz andere eigenartige Bewandnis.

Als Händel im Jahre 1709 Italien verließ, um das was er hier gelernt hatte, in seiner nordischen Heimat zu verwerten, waren ihm bereits zwei Angebote gemacht worden. Der Kurfürst von Hannover, der seinerzeit jener deutschen Kaiser, überaus erfolgreiche Brautführung der „Katharina“ in Venedig betrautet hatte, wollte ihn gewinnen und ebenfalls besten englischen Gefolge luden Händel schon damals ein, an ihren Hof nach London zu kommen. Mittlerweile bekam Händel auf der Rückreise von Rom in Venedig von dem hannoverschen Abgesandten Baron v. Almannsdorff den amtlichen Auftrag, Händel für Hannover zu verpflichten, da der jetzige Kapellmeister Giovanni in steigendem Maße durch diplomatische Intrigen in Anspruch genommen wurde. Händel, den es aber nach London zog, der damaligen Musikstadt, wußte nicht, für wen er sich entscheiden sollte. Er ging vorläufig auf den Antrag des hannoverschen Hofes ein und ließ sich zum künftigen Hofkapellmeister machen, bedingte sich aber sofortigen langfristigen Urlaub aus, der ihm auch gewährt wurde, und den er dazu benutzte, um zu erfahren, wie die Ausichten für ihn in London standen. Händel wurde in London mit großer Ehren empfangen. Sein Ruf war durch seine italienischen Erfolge größer, als er ahnte. Und jetzt nach dem kleinen Hannover zurückkehren? Es fiel ihm abermals schwer, sich zu entscheiden, und so ließ er Urlaub ab, ohne daß er seiner Verpflichtung gemäß zurückgekehrt wäre. Für diese einmalige Unterbrechung in seinem Leben sollte der sonst so fortreißende und bewußt verfahren Händel verdienter Lohn getrafft werden. Jetzt war es natürlich vorbei mit der Verbindung mit dem Hofe, von der doch in jenen Zeiten für einen Künstler alles abhing. Der König hatte die Gewohnheit, an schönen Sommertagen sich bis in die Nacht hinein mit seinem Gefolge auf einer Warte auf der Treppe spazierenfahren zu lassen, während auf einer zweiten Warte ein Händel wartete, bis der Hof zum Abendessen eintraf, um dann sofort auf die Warte zurück zu kommen. Das ist Händel! Baron von Almannsdorff, der beim König etwas wasagen konnte, weil seine Schwester die bevorzugte Maitresse des Königs war, stürzte ihn dahin auf, daß es sich um eine beachtliche Summe Händels zum Zwecke einer Verbindung handelte. Der aufgelaunte König ließ Händel, nachdem seine Musik viermal wiederholt werden mußte, auf sein Schiff kommen und verließ ihn.

Diese Episode, etwa 25 an der Zahl, sind in einer kleinen verdienstvollen Ausgabe erschienen und erbiten nun im Anschluß an diese Anecdote die Bezeichnung „Wassermusik“. Händel hatte sie teilweise früher komponiert, einige aus Konzerten herausgenommen, andere wieder neu geschrieben und so instrumentiert, daß sie, im Freien gespielt, gut klangen. Ihrem Charakter und ihrem Zweck nach zählen sie zur besten Unterhaltungsmusik der damaligen Zeit.

Die Polizei berichtet:

Bermanntes Bett, aber gute Luft

Am Sonntag nachmittag gab es für die Spaziergänger im Hardtwald ein kleines „Gaudium“. Ein lediger 25 Jahre alter Konduktor hatte sich dort im Gebüsch sein Schlafzimmer etabliert und liegt dort im vollen Bewußtsein. „Ach, jetzt hammer endlich soweit!“ ins Bett. Dieses hatte er, weil es hier verwaschen war, irgendwo geschenkt bekommen und mangels eines Unterstellraumes nach dem Hardtwald gebracht. Die Polizei mußte aus Gründen der Ordnung dem Schauspiel ein Ende bereiten.

Autodiebstahl

In der Nacht zum Sonntag wurde vom Parkplatz am Marktplatz ein Perlenkettenschlüssel (LV B — 60140, beigebrauner Schlüssel mit schwarzem Sechseckgehäuse) im Wert von 2000 Mark gestohlen.

Einbruchdiebstahl

Am Samstag nacht wurde der Notruf nach der Seminarstraße 2 gerufen, wo ein unbekannter Täter kurz vorher die Eingangstür einer Wohnung mit einem Dietrich geöffnet und aus einem Kleiderschrank ein Wäschentisch und eine Konfektstube im Wert von etwa 300 Mark entwendet hatte.

Selbstmordepidemie

Im Stichtanal des Rheinbafens wurde am Samstag abend die Leiche eines 78 Jahre alten Mannes gefunden, der seit dem 12. Mai der Polizei als vermißt gemeldet worden war.

Am Sonntag abend meldete eine Krankenschwester der Polizei, daß auf dem Friedrichsplatz auf einer Bank ein Mann liege, der am rechten Unterarm eine Schnittwunde habe. Die Polizei holte den Mann auf die Wache und legte in einen Notverband an. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen 80 Jahre alten ledigen Kaufmann handelte, der sich angeblich unter dem Druck der Arbeitslosigkeit durch einen Schnitt mit einer Rasierklinge hatte das Leben nehmen wollen.

In der Nacht zum Sonntag wurde ein lediger junger Mann mit einem lebensgefährlichen Schuß in der Herzgegend ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Es handelt sich vermutlich um einen Selbstmordverleht. Der Verletzte ist noch nicht vernunftfähig.

Am Samstag nachmittag verlor sich ein lediges Dienstmädchen durch einen Sprung in die Pfützen in der Nähe des Durlacher Sommerbades das Leben zu nehmen. Sie wurde jedoch von zwei Männern, die den Vorgang beobachtet hatten, wieder an Land gebracht. Das Motiv der Tat soll Liebeskummer sein.

Verteigungsfälle

Am Sonntag nachmittag ereignete sich Ecke Adler- und Kaiserstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer, der die Vorfahrtsbestimmungen nicht beachtete und einem Personenkraftwagen. An diesem wurde die rechte Tür einwärts, an dem Motorrad die Vordergabel verbogen. Am Samstag nachmittag wurde auf der Weingartener Straße in Durlach ein 2½ Jahre altes Kind von einem Radfahrer angefahren, zu Boden geschleudert und am Gesicht und Händen leicht verletzt. Der Radfahrer fuhr davon, ohne sich um den Unfall zu kümmern.

Sozialdemokratische Partei Bezirk Mittel- und Südweststadt

Am vergangenen Mittwoch sprach Staatsanwalt Gen. Dr. Weller in einer sehr auf beachtlichen Verlesung über „Die Reform des Strafrechts“. Der Referent erläuterte eine Fülle von den vielen Paragrafen, welche in dem neuen Strafrecht enthalten sind. Er betonte, das Strafrecht sei ein Problem ersten Ranges. Das heute geltende Strafrecht wurde geschaffen, als Deutschland noch ein Agrarstaat war. Es entspricht aber den heutigen Verhältnissen durchaus nicht mehr. Viele Entwürfe zu einem neuen Strafrecht wurden schon vorgelegt. Der letzte und jetzt zur Debatte stehende Entwurf stammt in der Hauptsache von Gen. Dr. Radbruch. Er bedeutet gegenüber dem alten Strafrecht ein großer Fortschritt, wenn er auch den Stempel des Komromisses trägt. Vor allen Dingen ist das neue Strafrecht nicht aufgeklopft auf Vergehung. Im alten Strafrecht wurde die Tat bestraft, wogegen in Zukunft mehr der Täter bestraft werden soll, d. h. das Gericht soll bei der Strafzumessung weitgehendes die wirtschaftlichen Verhältnisse des Täters berücksichtigen. Ebenfalls auch die Motive, aus welchen die Tat begangen wurde. Das neue Strafrecht legt auch großen Wert auf die Verlesung eines Täters und das Gericht hat das Recht, denselben eine Besserungsanstalt einzuweisen, wenn es für erforderlich gehalten wird. Auch sieht es bei Todesstrafe abweichend, obwohl Oeffentlichkeit die Todesstrafe nicht mehr kennt. Der Gebrauch des Strafbefehls wird durch das neue Strafrecht eingeschränkt. Im neuen Strafrecht wird auch die Verlesung zum Selbstzweck bestraft. Redner gibt hierzu einige Beispiele. Der § 218 Strafrecht wird durch das neue Strafrecht aufgehoben. Jedoch wird die Verbreitung nur auf Vergewaltigung und bei besonders leichten Fällen auf Verlesung beschränkt. Gen. Dr. Weller sprach am Schluß seiner Ausführungen den Wunsch aus, daß das Interesse für das Strafrecht immer noch bleiben möge. Reicher Beifall wurde dem Referenten für seinen Vortrag gesendet.

In der Aussprache beteiligten sich die Gen. Rumpff, Dr. Kullmann, Dr. Liebmann, Böhringer und Vols. Es wurde hauptsächlich über die Todesstrafe und § 218 debattiert. Auch wurde betont, daß wir noch weit entfernt sind, ein humanes Strafrecht zu haben. Gen. Dr. Kullmann brachte zum Ausdruck, daß das Strafrecht anders ausfallen würde, wenn es nur von der Sozialdemokratie geschaffen worden wäre. Der Vorleser des Genosse Deijer dankte dem Referenten für seinen Vortrag und sprach den Wunsch aus, daß auch in Zukunft die Verlesungen so gut besucht werden. Gegen 11 Uhr konnte die Verlesung geschlossen werden.

Badisches Landestheater. Die Komödie „Marius“ von Marcel Pagnol gelangt am Montag, den 26., und Freitag, den 30. Mai, das Spiel „Brüder China“ von Tretlow am Mittwoch, 28. Mai, zur Wiederholung. — In der Oper geht am Dienstag, 27. Mai, Georg Friedrich Händels große Barock-Oper „Alcina“ zum erstenmal in Szene. Die Händelpartie singt Marie Fana. Die übrigen Partien liegen in den Händen von Elise Blauf, Elise Grünwald-Gesfert, Magda Strad, Wilhelm Wentwig und Adolf Schöberl. — Ebenfalls als Uraufführung wird am Samstag, 31. Mai, das Schauspiel „Der Teufel geht“ von Knut Hamsun, dem großen Norweger im Spielplan. Das Stück erlebte als dramatisches Schauspiel ganz großen Fortschritt im Herbst vorigen Jahres in Berlin, von Max Reinhardt inszeniert, den stärksten Eindruck, der damals auf andere Bühnen im Reich nicht ausblieb. — Händels „Alcina“ wird am Sonntag, den 1. Juni, das erste mal wiederholt. Im Schauspiel befindet sich die Komödie „Jinns“ von Shaw in Vorbereitung.

Kampfs im Colosseum. Der heutige Abend bringt den Entscheidungskampf Lehramt gegen Wildmann, Entscheidungskampf Lehramt gegen Kap und die Wiederholung des Entscheidungskampfes Schwarzbauer gegen Sudrus.

Einweihung des Naturfreundehauses im Neckartal

Die Reihe des Naturfreundehauses in Neckargemünd nahm trotz der unangünstigen Witterung einen ausgezeichneten Verlauf. Über 1500 Neckargenossen und Genossinnen waren herbeigeeilt. Am Vorabend wurde das Haus und der Platz illuminiert, was auch die Bevölkerung von Neckargemünd zahlreich erschienen war. Die Beleuchtung hinterließ einen imponierenden Eindruck.

Am Sonntag wurde nach Aufbruch der Badler auf dem Neckar nach 11 Uhr mit dem eigenartigen Festakt begonnen. Zahlreiche Behördenvertreter hatten sich eingefunden und überbrachten Grüße, ebenso die denachbarten Gauen und verschiedene Korporationen der Vaterländischen, so u. a. auch Gen. Trumppfeller für den Landesverband der S.P.D. Badens. Reichstagsabgeordneter Meier-Burg hielt die Begrüßung. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Albtal

Bühnen-Tod

Stilgen. Eines plötzlichen Todes starb Samstag vormittags 10 Uhr der hiesige hiesige Bürgermeister und katholische Kirchenrentner, Badermeister Johann Anzeler, im Alter von 57 Jahren. In seiner Eigenschaft als Ortsrichter beabsichtigte er Samstag früh nach der Spinnerei. Nach Erlebigung seines Geschäftes wollte er mit der Albtalbahn wieder nach Heilbronn fahren, als er plötzlich am Bahnsteig umfiel und sofort tot war. Ein Herzschlag hat seinem Leben ein Ende gemacht. Der Verstorbenen gehörte zwei Perioden hindurch als Mitglied dem Württembergischen

Autounfall. Samstag nach 11 Uhr fuhr ein mit Tretwagen besetztes Personenauto am „Hohen Rain“ auf einen Tretwagen zu. Das Auto wurde zertrümmert. Von den Insassen wurde niemand zu entdecken, aber den Blutspuren nach dürfte es recht erhebliche Verletzungen davongetragen haben.

Ächern

Abbau des Finanzamtes. Nach den Vorschlägen des Reichskommissars soll auch das Finanzamt Ächern abgebaut werden. Von den kleineren mittelbadiischen Finanzämtern ist Ächern das älteste.



MAGGI'S Würze

ist würdevoll und unverwundbar

für Suppen · Soßen · Gemüse · Salate

Welttreffen der Badener

Der Verkehrsverein sucht Privatquartiere. Wir verweisen auf den Aufruf des hiesigen Verkehrsvereins in der heutigen Ausgabe unseres Blattes...

„Flieger“ in der Schauburg

Mit seinem diesmahligen Programm zeigt unsere Südstadt-Kinobühne einen Tonfilm, wie er auf diesem Gebiete wohl einzigartig in der Welt der Flieger werden wird...

Veranstaltungen

Schulprüfungen des Deutschen Konservatoriums im Eintrachtsaal. Das Deutsche Konservatorium bringt in 9 Schallkonzerten im Eintrachtsaal eine große Zahl von Werken zur Aufführung...

Kleine bad. Chronik

Großfeuer in Mannheim. 23. Mannheim, 24. Mai. Gestern abend wurde die Feuerwehrgesellschaft von Mannheim-Bickarau gerufen, wo die Wasserleitungsarbeiten der Firma Johann Stieglitz aus unvorhergesehener Ursache in Brand geraten waren...

Ein schwerer Autounfall. 23. Heidelberg, 24. Mai. Auf der Jemenstraße zwischen Heiden und Hohenbach ereignete sich Freitag nachmittags ein schwerer Autounfall, der fast das Leben zweier Menschen gefordert hat...

Schwindler oder Phantast? Im Laufe der letzten Woche brachten die Tageszeitungen die Nachricht, daß im Walde von Sturberich bei Karlsruhe ein katholischer Geistlicher von einem Taximeterkäufer, dem unterweges der Brennstoff ausgegangen war, unter dem Vorwand, ihm doch noch den Benzinankauf eine Mark zu geben, die Geldbörse entrisen worden sei...

Untergrömbach. „Salentrecus und Stahlhelm sind Deutschlands Vorkämpfer.“ Mit diesem Thema, über das am Dienstag, 27. Mai, um halb 9 Uhr im Saale des Gasthauses zur Krone, Heinrich Krieger in Berlin in der Öffentlichkeit, tritt die Friedensgesellschaft, die der Kriegsgegner, auch bei uns in Untergrömbach herauf...

Emmendingen. Den Tod im Rhein gesucht. Der 45 Jahre alte verheiratete Oberpflieger Karl Scheuermann der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt suchte den Freitod im Rhein bei Sasbach. Scheuermann hatte sich mit dem Rad dahin begeben, stellte das Rad an das Zollmännchen und stürzte sich in den Rhein...

Gremmlersbach. Kind verbrüht. Als das Kind des Landwirts Alois Nagel von der Schule nach Hause kam, lief es neben dem Bach entlang, um sie zu begrüßen. Die heiße Erde verbrühte das Kind an den Händen. Als das Kind seinen Vater anrufen wollte, fiel es ins Wasser, wodurch das Kind erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Armen erlitt.

Engen. Vom Tode angefahren. Samstag nachmittags gegen halb 11 Uhr wurde am Bahübergang der Rindenhahn-Schwarzwaldbahn in der Schatzhausstraße der hier wohnhafte Gastwirt Otto Schmitt von einem Zug erfasst und zu Boden geworfen. Der Verunglückte wurde von mehreren Schürmaren eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und wurde von der Frau-Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht.

Wiesbaden (Amt Meßkirch). Erhängt aufgefunden. Im Gewässer bei Wiesbaden wurde die Leiche eines 45 Jahre alten Mannes entdeckt. Die Leiche wurde von einem Fischer gefunden. Bei dem Toten handelt es sich um einen Handwerker namens Jakob Schellhorn aus Volheim (Württemberg).

Das fünfhunderttausendste Patent

Ein Besuch bei unbekanntem Erfindern

Das Reichspatentamt erteilt am 12. Mai das 500.000. Patent nach Erteilung des Patentgesetzes Nr. 1. Das erste Hunderttausend wurde im Jahre 1899 erteilt, das vierte Hunderttausend im Jahre 1924.

Im Reichsverband der Erfinder in Berlin erkennt man das, was sich in der Friedrichstraße befindet und dort in das Haus der Technik einwandert, kommt in die Räume eines Verbandes, der die leitendste Mitglieder der Welt hat; auf Tisch und Gestell verteilt, liegt da das Werk der Erfindung und Erfindner, die sich um die Fortschritte dieser Erde kümmern...

Wer sich das ansieht, findet sich gewiss belehrt. Doch er weiß vom Erfinden das wenigste, wenn er nicht auch die Nebenkammer besucht, in der die Dinge haufen, die gern Erfindungen sein möchten. Nein, sie sind keine Erfindungen; aber sie sind formgewordene Wunschträume — Wunschträume eines menschlichen Sonderlingstums, das am Plan der Welt herumhockt...

Über der Trimmerbauern von Hoffnungen dort in der Nebenlamme! Während der Besuch durch diese Schau des Brauchbaren und Nützlichen streift, kann er nicht umhin, an das Spulhafte, Gelpenliche, Unheimliche der 150 Gegenstände zu denken, die ärmlich und töricht, sinnlos und manchmal sogar albern ihre Frage an das Schicksal stellen und bloß ein hartes Nein hören können...

Mexisch. Ein Kind überfahren und getötet. Samstag gegen 7 Uhr wurde an der Einbahnstraße vor der Straße 5 1/2 Jahre alte Mädchen des Bankangestellten Braun in dem Augenblick von einem Motorrad überfahren, als es die Straße nach dem ersten Haus überqueren wollte. Der Anprall war so heftig, daß das Kind nach wenigen Minuten verstarb.

Aus der Stadt Durlach

Die öffentliche Volksversammlung

Die örtliche Parteileitung im Einvernehmen mit der Frauengruppe am Freitag abend in den Blumenaal einberufen hatte, war sehr gut besucht. Leiber war die Genossin Zuchacz (Berlin), die als Referentin vorgelesen war, schon am Donnerstag abend nach Berlin abgereisen worden...

Schweinemarkt am 24. Mai. Der Markt war befahren mit 51 Käufer- und 125 Ferkelweibchen; verkauft wurden 41 bzw. 125; Preis pro Paar 96-106 bzw. 70-85 M. — Mittwoch 28. ds. Mts., Großviehmarkt.

Vorläufige Wettervorhersage

Der tiefe Druck der Mitteleuropa ist nach Norden gezogen. Wir rücken damit aus seinem Bereich und gelangen unter die Herrschaft hohen Druckes. Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 28. Mai 1930: Viel-fach heiter mit zunehmender Ermüdung, westliche Luftzufuhr, von einzelnen Gewittern abgesehen, trocken.

Wasserstand des Rheins

Basel 185, aef. 10; Waldshut 371, aef. 5; Schusterinsel 243, aef. 5; Rehl 365, aef. 16; Maxau 690, aef. 3; Mannheim 521, aef. 2 3/4 m.

Gemeindepolitik

Gemeinderatsbeschlüsse

Oberkirch. (Sitzung vom 19. Mai.) Die vorliegenden Rechnungen werden geprüft und zur Zahlung angewiesen. Einige Hausgebäude und zwei Baubehelfensgebäude werden befürwortend an das Bezirksamt weitergeleitet. Die Bahnhofstraße eignet sich für den Großkraftwagenverkehr nicht. Sie wird deshalb für Kraftwagen mit einem Gesamtgewicht von über 3 Tonnen gesperrt...

Durchsicht in Umlauf gesetzt und dann nachdem der Stadtrat seine Aeußerungen zu den einzelnen Bemerkungen abgegeben hat, in einer gemeinsamen Sitzung des Gemeinderats und Prüfungsausschusses durchgeprochen. Für die Verleihung von Ehrenzeichen an Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr für langjährige treue Dienstleistungen werden Vorschläge an das Bezirksamt eingereicht. Die Badeseiten für das städtische Schwimmbad und Sonnenbad werden wie in früheren Jahren festgelegt...

Gengenbach (Sitzung vom 21. Mai 1930)

Auf dem städt. Gelände Niederholz beabsichtigt das badische Weinbauinstitut Freiburg einen größeren Rebmuttergarten anzulegen. Der dort befindliche neue Obstmuttergarten des Bezirksobstbauvereins wird ebenfalls für den Rebmuttergarten gebraucht. Die Gemeinde ist bereit, dem Obstbauverein ein anderes Gelände zur Verfügung zu stellen. Ueber den Stand des Ausholzerkaufes wurde dem Gemeinderat Kenntnis gegeben. Der Vertrag mit der badischen Straßenbauverwaltung über Beitragsleistung zur Unterhaltung der Baigerauerstraße wird genehmigt...

Veranstaltungen

Montag, den 26. Mai 1930. Bad. Landestheater: Marius. 20 Uhr. Colosseum: Internationale Ringkämpfe. 20 Uhr. Reichsbühnen-Theater: Fomil: Die letzte Nacht auf der Titanic. Union-Theater: Wenn Du zum Weibe gehst... Bad. Stadttheater: Freibeuter der See. Maria-Bath: Die Drei um Elbth. Schauburg: Tonfilm: Flieger. Badische Lustspiele: Schmerses Blut. 20.30 Uhr.

Auskünfte der Redaktion

M. Aehren. Wir bitten, die Artikel nur an die Redaktion zu richten und nicht an einen einzelnen Redakteur. Der Kollege, an den Sie Ihre Zuschrift richteten, war einige Tage verreist, die persönliche Zuschrift blieb liegen und nun ist es spät für die Veröffentlichung der für Samstag bestimmten Notizen.

Ein triumphaler Erfolg! Eine Begeisterung herrscht in jeder Vorstellung, die ihresgleichen sucht! „Der beste Tonfilm, den ich bis jetzt gesehen habe.“ „Ein labellhafter Film! So urteilen unsere Besucher! „Im ganzen: Ein begeisternder Film... Man gehe hin, sehe und höre.“ So schreibt die „Badische Presse“ — über FLIEGER Ein ameri-Grob-Tonfilm in deutscher kanischer Sprache. Große packende Handlung, herrliche Fliegeraufnahmen, Spannung, Tempo, Sensation, Humor Der Tonfilm, der Jedem etwas bringt Der Tonfilm, der auch Ihnen gefällt! Schauburg Marienstraße 16 Telefon 6284 Anfangszeiten: 8.20 8.50 Uhr

Es ist jedem Kranken Gelegenheit gegeben
Galvanische Feinstrom-Kuren nach
System Wohlmut
in u. außer dem Hause bei sehr mäßiger Preis-
zeit zu erhalten. Kunstst. kostenlos. Sprech-
zeit: tägl. von 3-7 Uhr. Schwester Baum-
wald, Markstraße, Meltenstraße 1, 4. Stock

Junker & Ruh-Oefen
Junker & Ruh komb. Herde u. Gasherde
stets neueste
Ausführungen
Monat. Raten von 5.-
an. Beamtenbank an-
geschl. Gaswerkbe-
dingungen. Fachgem.
Aufstellung. Eigene
Reparatur-Werkstätte.
Karl Fr. Alex. Müller
Karlsruhe Amalienstr. 7
Telephon 1284 - Gegründet 1890

Darlehen
an jedermann. Erbsch-
aft u. Rentenrückzahl
bis 18. Monate, verm.
D. Mathos, Karlsru-
he, Kaiserstraße 52, 11,
2-6 Uhr. Rückporto erb.

Einfamilienhaus
bei größerer Anzahlung
zu kaufen gesucht.
Offert. unt. Nr. 38547
an das Volksfreundbüro
In sonnig. Lage Gerns-
bacher Zimmer f. Som-
merküche u. Wochenend-
Wohnung. Vol. i. Volksfreundbüro
unter 7549 zu erfragen.

Kronleuchter
4 Kam. von 4 17.50 an
Geb. Weg
Kriegstraße 74
Zurlacher Allee 2

Durlacher Anzeigen

Freibaut Durlach
Dienstag vormittag ab 7 Uhr

Schönes Kuhfleisch

Kastatter Anzeigen

Hundesteuer

Hundebesitzer haben ihre Hunde in der Zeit
vom 1. bis 16. Juni d. J. bei der Stadtkasse
Zimmer Nr. 1 - zur Steuer anzumelden.
Mit der Anmeldung ist gleichzeitig die Steuer
zu entrichten. In bestimmten Fällen über
3 Monate alte Hunde die Steuer beträgt für
einen Hund einschließlich Gemeindefuhrschlag 24.-
für jeden weiteren Hund 48.-
Besitzer von Hingehunden haben bei Vor-
lage eines Ausweises neben der staatlichen
Steuer mit 12.- nur 50% des Gemeindefuhr-
schlags zu entrichten.
Bei nicht rechtzeitiger Zahlung dieser
Steuer verfällt der Eigentümer unabhän-
giglich in die festgesetzte Strafe, welche
beträgt:
a) bei Zahlung innerhalb der ersten 7 Tage
nach Ablauf der festgesetzten Zeit = 10%
der Steuer.
b) bei Zahlung innerhalb weiterer 7 Tage,
also spätestens am 14. Tage nach Ablauf
der festgesetzten Zeit = 50% der Steuer.
c) bei Zahlung innerhalb weiterer 7 Tage,
also spätestens am 21. Tage nach Ablauf
der festgesetzten Zeit = 100% der Steuer.
Nichtzahlung binnen dieser letzten Frist wird
als Hinterziehung behandelt.
Die Hinterziehung der Hundesteuer wird
mit Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Be-
trag der hinterzogenen Steuer bestraft.
Daneben ist die Steuer nachträglich zu ent-
richten. Hunde, für welche die Steuer nicht
rechtzeitig bezahlt wird, können eingezogen
werden.
Kastatt, den 23. Mai 1930.
Der Oberbürgermeister:
Renner.

Gaggenauer Anzeigen

Zus. Berenstammeln in Waldungen betr.
Das Sammeln von Beeren in Waldungen und
Eckungen ist verboten. Ebenso das Sammeln
von Beeren in allen Waldungen zur Nachtzeit,
sowie das Übernachten und das Feuermachen.
Übertretungen der einen oder anderen Art
des obigen Verbotes werden von der Forst-
behörde nach Maßgabe des Forstgesetzes geahndet.
Gaggenau, den 23. Mai 1930.
Der Bürgermeister:
J. B. Berll.

Deutsche bevorzugt deutsche Erzeugnisse

„Pfaff“ Nähmaschinen
„Triumph“ Schreibmaschinen
„Claes“ Strickmaschinen

sind führende deutsche Fabrikate
Georg Mappes Karl-Friedrichstraße 20
Verlangen Sie Prospekte und Angebote!



Sehr geehrte Hausfrau!

Wir gestalten uns, Sie auf unsere neu eröffnete Verteilungsstelle Nr. 51

Yorkstraße 53a

aufmerksam zu machen. Wir führen Kolonialwaren, Brot- und Backwaren aus eigener Bäckerei, Bier und Weine in bester Qualität. Aufnahme kostenlos. Beitrittserklärungen in der Verteilungsstelle erhältlich. Der Geschäftsanteil beträgt RM. 30.-; derselbe kann in drei Jahren durch Rückvergütungsgutschrift erworben werden. Wir hoffen, Sie als Mitglied begrüßen zu dürfen. Warenabgabe nur an Mitglieder.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

e. G. m. b. H.

KARLSRUHE, MAI 1930

STADTGARTEN
Dienstag, den 27. Mai, von 18 1/2 bis 18 Uhr:
Konzert der Polizeikapelle

FARBEN-LACKE-OELE
für jeden Zweck
streichfertig
billig und gut
Farben- Franz Luipold
Körnerstr. 39, b. Gutenbergplatz

Die günstige Kaufbelegenheit bei

4 Preise von Beweiskraft

- Wusch-Kunst-Seide** (Vielarbedruck) Tweed d. modische Kleiderstoff oder Panama weid und farbig, handwebend ca. 90 cm br. **Mr. 95**
- Römerstreifen** (Kamatside m. B'wolle f. Sportkleider ca. 80 cm breit, mod. Druckmuster oder Rohseide ca. 80 cm breit, naturfarbig) **Mr. 1.90**
- Tobralco** (Muster, garantiert kochecht ca. 90 cm br., kleine Flanellstreifen feine Wolle, f. Sportkleid.) oder **Toile de sole façonné** (Kamatside, in schönen Pastellfarben) **Mr. 2.90**
- Bemberg-Parisette** (die hochwertige Kleiderkamatside für das mod. Straßenkleid) oder **Foulard - reine Seide** (ca. 90 cm breit, aparte Druckmuster) **Mr. 3.50**

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

*Leinwand
für
billig*

Badisches Landestheater
Montag, 26. Mai
19 25
Zk. Gem. 401-500
und 801-900
Marius
Komödie von Bagnol
Regie: v. d. Trenck
Mitwirkende: Giesler,
Kunzler, Mademacher,
Piezler, Sellinger, Brand,
Grat, Herz, Köpcke,
Kloebke, Kuhne, Rehner,
Röhler, Schulze, Grimm,
Seibert
Anfang 20 Uhr
Ende 22 1/2 Uhr
Breite A (0.70-5.00) 770
Di 27.5. Zum ersten Mal
Alcina. Nr. 28. 5. Bräutle
China. Di 29. 5. Die
Weißfinger von Würn-
berg. Fr. 30. 5. Marius.
Sa 31. 5. Zum ersten
Mal: Vom Zerkel ge-
holt. So. 1. 6. Alcina.
Mo. 2. 6. Bräutle China.

Privat-Quartiere
für den
Badener Heimtag
Karlsruhe 1930

Für die Beherbergung der zum Badener Heimtag vom 11. bis 14. Juli d. J. eintreffenden Landleute und sonstigen Gäste werden die zur Verfügung stehenden Hotel- und Gasthausquartiere nicht ausreichen. Wir richten daher an die Beherbergung die Bitte, auch ihrerseits an der Unterbringung der Gäste mitzuwirken und uns jedes freie Bett zur Verfügung zu stellen.
Insere mit besonderem Ausweis versehenen Quartierkommisäre werden in den nächsten Tagen damit beginnen, die bereits gemeldeten Privatquartiere von Haus zu Haus zu besichtigen und neue zu ermitteln. Sie werden ferner feststellen, wer für die vom 18. bis 21. Juli hier stattfindende Reichstagung der freiwilligen Sanitätskolonnen Deutschlands, zu der etwa 2000 Teilnehmer erwartet werden, und für die Teilnehmer am 6. Deutschen Marinebundstag (etwa 3000) in der Zeit vom 1. bis 5. August d. J., ein Bett frei hat.
Wir bitten, den Quartierkommisären die Zimmer und Betten zu zeigen. Sie werden gleichzeitig den Preis für jedes Bett einschließlich Frühstück mit den Quartiergebern vereinbaren. Die so festgelegten Preise gelten uns und den Gästen gegenüber als bindende und dürfen nicht überschritten werden.
Ferner richten wir an die berechtigten Mitbürger die Bitte, für die zum Heimtag aus dem ganzen Land hierher kommenden Erachtensgruppen, soweit möglich, Privatquartiere zur Verfügung zu stellen und sie alsbald schriftlich oder mündlich in unserer Geschäftsstelle Rathaus, westlicher Flügel, 11. Stock, (Ausgang durch den Turm) anzumelden.
Wir appellieren an die bekannte Karlsrufer Gastfreundschaft und hoffen, daß es uns mit Unterstützung der Bürgergemeinschaft sein wird, alle Gäste bei den genannten Tagungen unterzubringen.
Karlsruhe, im Mai 1930. 3995

Verkehrsverein E. V.

Die schöne Dame wünscht
Relorita-Oelsette Nr. 210. Sie erhält die zarteste Haut frisch und rosig.
Fabr. Klemm & Speth, Ravensburg/Württ.

Arbeitsvergebung.
Die diesjährige Frühjahrsmesse beginnt am 31. Mai und endet am 10. Juni 1930. Während dieser Zeit bleibt der Reichstag für den öffentlichen Führerübertragungsanlagen und Gasleitungen.
2. Elektrischen Anlagen
3. Holzfußböden öffentlich zu vergeben.
Bedingungen, Zeichnungen und Angebotsformulare, letztere sowie weit Borsat, vom 26. Mai bis 4. Juni 1930 an Werktagen von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr beim Bezirksbauamt Karlsruhe, Steinmetzstraße 28, unter Flügelbau - Übergeloch - einzusehen.
Kein Versand von Zeichnungen und Unterlagen nach auswärts. Angebotsöffnungszeiten am 6. Juni 1930 um 10 Uhr für die 2. und Entwässerungsanlagen. 10.30 Uhr für elektrische Anlagen, 10.40 Uhr für Holzfußböden im Bezirksbauamt Karlsruhe, Steinmetzstr. 28, wobei die Angebote verschließen, hölzern und durch Aufschrift gekennzeichnet, zu richten sind. Zuschlagsfrist 24 Arbeitstage.
Karlsruhe, 22. Mai 1930
Bezirksbauamt.

Frühjahrsmesse 1930
Die diesjährige Frühjahrsmesse beginnt am 31. Mai und endet am 10. Juni 1930. Während dieser Zeit bleibt der Reichstag für den öffentlichen Führerübertragungsanlagen und Gasleitungen.
2. Elektrischen Anlagen
3. Holzfußböden öffentlich zu vergeben.
Bedingungen, Zeichnungen und Angebotsformulare, letztere sowie weit Borsat, vom 26. Mai bis 4. Juni 1930 an Werktagen von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr beim Bezirksbauamt Karlsruhe, Steinmetzstraße 28, unter Flügelbau - Übergeloch - einzusehen.
Kein Versand von Zeichnungen und Unterlagen nach auswärts. Angebotsöffnungszeiten am 6. Juni 1930 um 10 Uhr für die 2. und Entwässerungsanlagen. 10.30 Uhr für elektrische Anlagen, 10.40 Uhr für Holzfußböden im Bezirksbauamt Karlsruhe, Steinmetzstr. 28, wobei die Angebote verschließen, hölzern und durch Aufschrift gekennzeichnet, zu richten sind. Zuschlagsfrist 24 Arbeitstage.
Karlsruhe, 22. Mai 1930
Bezirksbauamt.

Colloleum
Monte 0.30 Uhr ringen
Entscheidungskampf
Wehrm.-Widmann
Entscheidungskampf
Haber-Kop
Wiederaufnahme des Kampfes
Schwarzbauer-
Büchse

Insertate
für wirkungsvolle Reklame auf allen Gebieten des Daseins gibt man auf im
VOLKSFREUND
Karlsruhe, Waldstr. 28, Fernruf 7020/21

Kompl. Braut-Aussteuer
bestehend aus
Bett-, Tisch-, Leib- u. Badewäsche
zu 250.-
zu verkaufen. Wird auch getrennt abgegeben.
Interessenten wollen sich melden unter Nr. 3947 an das Volksfreundbüro.

Für das Bücherbrett der Frau
AGNES SMEDLEY
Eine Frau allein
Mein Lebensroman
Das Lebens u. Kampfbuch einer Proletarierin. Dokument des Leidens u. der Kämpfe einer ganzen Klasse.
Brosch. 4.-
Gebund. 6.-
Volksfreund-Buchhandlung
Waldstraße 28 Fernruf 7020/7021

Gernsbacher Anzeigen
Friedhofumgräbung und Gräberunterhaltung betr.
Wir haben bereits mit Genehmigung vom 22. Februar 1930 darauf hingewiesen, daß auf dem ehemaligen Friedhof mit der Umgräbung der Abteilung Gräberreihe 1-22 (vom Friedhof links bis zum mittleren Wald) eine Ummauerung mit einem Graben angelegt worden ist.
Wir fordern deshalb nochmals dringend, sich etwaige Grabsteine und Gräber, die auf nicht gekauften Gräbern stehen, alsbald zu entfernen.
Bis 1. Juli 1930 nicht beseitigte Grabsteine werden alsbald entfernt und die Gräber mit einem Graben versehen.
Bei diesem Anlaß fordern wir weiter, von sämtlichen Kaufgräbern der Friedhöfe, bei denen die Kaufurkunden mit Beginn des Jahres 1930 abgelaufen sind, etwaige Grabsteine, Gräber alsbald zu entfernen. Diese Gräber nicht auf die weitere Dauer von 25 Jahren erworben werden.
Gernsbach, den 23. Mai 1930.
Bürgermeisteramt:
Wences.